Neueste
Sammlung
von
Theater-Stücken.

Fünfter Band.

Graf von Eßex. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Fayel. Ein Trauerspiel in fünf Anfzügen.

Die Kindermörderin. Ein Trauerspiel in sechs Aufzügen.

Eduard Montrose. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Der Fündling. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen.

Frankfurt am Mayn,
Gedruckt und zu finden bey Johannes Bayrhoffer,
auf der kleinen Gallengaß.
1778.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Graf von Eßex,

Ein

Trauerspiel

in fünf Aufzügen.

Nach dem Englischen des Banks.

Herausgegeben

von

J. G. Dyk.

Frankfurt und Leipzig.

1778.

Personen.

Elisabeth, Königin von England.

Gräfin Nottingham, erste Hofdame.

Gräfin Rotland, zweyte Hofdame, insgeheim mit dem Grafen Eßex vermählt.

Graf von Eßex.

Graf von Southampton.

Lord Burlee, Staatssekretär.

Sir Walter Ralee, General und Sprecher des Parlaments.

Parlamentsherren.

Kammerherren und Hofjunkers.

Der Lieutenant des Tower.

Officiers.

Pagen.

Der Schauplatz ist zu London, theils in dem Palaste der Königin, theils im Tower.

Erster Aufzug.

Audienzsaal in dem Palaste der Königin.

(Durch diesen und die beiden folgenden Aufzüge bleibt die Scene unverändert.)

Erster Auftritt.

Nottingham (tritt heraus.)

Burlee noch nicht da? — (Nach ihrer Uhr sehend.) Erst neun Uhr? Spottest du vielleicht meiner Ungeduld mit deinem Schneckengang? Doch was schad's? — Besser ich warte, als ich fehle. (Geht herum. Nach einer langen Pause.) Ha! wann's gelungen? — und was geläng' ihm nicht? was trieb' er nicht im Parlamente durch? — — Bey Gott! Eßex, du sollst fühlen, was verschmähte Liebe vermag! Sollst fühlen, daß ich eine Frau bin, und welch eine Frau?

Zweyter Auftritt.

Burlee. Nottingham.

Burlee. Wir siegen, Gräfin!

Nottingham (sich umkehrend.) Ah Sie da, Mylord? Wir siegen, sagen Sie?

Burlee. Wir siegen, Gräfin! Wir siegen, sag' ich.

Nottingham. Wie? Gewiß? Ah Rotland! Rotland! Liebe Rotland, freue dich nun deines Eßex!

Burlee. Die Bill ist durch gegangen, trotz alles Widerstandes von Seiten der Stadt.

Nottingham. Treflicher Mann! Aber wird nicht die Königin? : : :

Burlee. Dafür ist gesorgt! — Zwölf der vornehmsten Cavaliers haben vor dem Parlament seine geheimen Unterredungen mit dem Tyrone bezeugt. — Was kann sie dagegen thun? Sie muß dem Rechte ihren Lauf lassen.

Nottingham. Ist's möglich? — Doch was wäre Ihnen nicht möglich? — Wohl dem, dessen Sache Sie zu der Ihrigen machen! — Selbst die Königin ist eine verlaßne Monarchin, wenn Sie ihr fehlen; das Zepter sinkt ihr aus den Händen, wenn Burlee nicht ihre Diener lenkt, ihre Heerführer begeistert.

Burlee. Sie schmeicheln, Gräfin! — Doch wirklich, dießmal übertrift der Erfolg meine Erwartungen. Eßex wird nicht nur wegen Beste-

chun-

chungen, er wird auch wegen Hochverraths angeklagt. Man hat einen Entwurf aufgesetzt, der's klar wie der Tag macht, daß er die Absicht hegt, eine Verschwörung anzuspinnen, die Grundverfassung des Reichs zu ändern, die ersten Minister zu ermorden, ja die Königin selbst gefangen zu nehmen, wahrscheinlicherweise um sie vom Thron zu entfernen.

Nottingham. Entzückende Nachrichten! — Hätt' ich doch nicht geglaubt, daß ich mich je wieder freuen sollte, wieder freuen könnte!

Burlee. Nun können Sie ruhig den Stolzen seiner Rotland überlassen. — Das Beste und das Schlimmste, was Ihnen das Schicksal im Eßex bestimmen konnte, war die Verbindung mit einem ohnmächtigen Verräther, der nicht lange mehr leben wird.

Nottingham. Und doch, Mylord! und doch — Bey Gott! noch ist mir Rotland neidenswerth. Auch der gefallne, gestürzte Eßex würde Liebe verdienen; würde, dünkt mir, fähig seyn, das Glück einer Frau zu machen. Seine Seele, sein Körper — — Pfuy Herz! pfuy verrätherischer Mund! Rache, Rache, nicht Liebe heisch' ich.

Burlee. Und sollen Sie haben, Gräfin. — Gehn Sie jetzt zur Königin, sagen Sie ihr, das Parlament wünsche einige Adreßen zu übergeben, die das Oberhaus paßirt wären: ich würde in wenigen Minuten kommen, sie zur Audienz einzuladen.

Nottingham. Das Erstaunen der Königin, das Erstarren der Rotland; welch Labsal soll dieß

meinem Geiste seyn! Wie will ich beiden in's Gesicht lachen, wenn die Wangen der einen sich vor Aerger und Wuth röthen, und der andern ihre, vor Schrecken, die sonst so gepriesne Farbe verlieren. Ha Rotland! laß sehen, ob die Sanftmuth auf deinem Gesichte Natur oder Schminke sey. — Nochmals meinen Dank, Mylord!

(Geht ab.)

Dritter Auftritt.

Burlee (allein.)

Die ächte Sprache ihres Geschlechts! Ein beleidigtes Weib kennt keine Grenzen! Doch willkommen! Ob das Werkzeug in unsrer Hand von edlen oder niedern Metall sey; was thut's, sobald es nützlich ist? — — Elisabeths Gunst soll dich nun nicht retten, du Stolzer! — War der Hof, war das Feld, war die See nicht groß genug für dich? Auch im vertrauten Kabinet willst du gebieten? — Laß sehen, laß sehen, ob List nicht mehr, als Tapferkeit vermag? — — Wer kömmt? — Ralee? Recht gut!

Vierter Auftritt.

Burlee, Ralee.

Burlee. (der Ralee entgegen geht.) Ich wünsche Ihnen Glück, Sir. Das Kommando in Irrland kann Ihnen nun nicht entgehen. Der Weg zur Ehre ist offen, und wird noch in diesem ernstern Alter für Sie mit Lorbeern bedeckt seyn.

Ralee.

Ralee. Ich will's hoffen, Mylord! Ich will hoffen, daß Sie mich nicht mit falschen Hoffnungen täuschten. Und wär' es; beym Himmel! ich würde mich rächen! Nicht daß ich Eßex liebte. Aber ihn mit der Zunge, statt des Degens in der Faust zu bekriegen — (Sich vor die Stirne schlagend.) Mußtest du dahin gebracht werden!

Burlee. Und würden Sie ihn anders bezwungen haben?

Ralee. Sie zweifeln daran? Ich sollt's glauben!

Burlee. Sie verstehn mich unrecht! Ich meyne: war es anders möglich, Ihren Zweck zu erhalten?

Ralee. Ja so! dann können Sie Recht haben.

Burlee. Würde nicht immer die Königin = = =

Ralee. Ich weiß, was Sie sagen wollen; auch haben Sie mir's ja oft genug gesagt. Zur Sache! Ist Elisabeth bereit, das Parlament zu hören?

Burlee. Ich denke. Wie kurz wird ihre Freude über die bewilligten Subsidien seyn, wenn sie gleich darauf die Anklage ihres Lieblings liest.

Ralee. Southampton kömmt. Ich mag ihn nicht sprechen. Er hat Recht uns zu fluchen. Ich gehe ins Parlament, die Adreßen zu holen. (Geht ab.)

Burlee. Geh nur, alter Geck! Du mußt doch thun, was ich will.

Fünfter Auftritt.

Burlee, Southampton.

Southampton (sieht Ralee einige Augenblicke nach, wirft dann einen Blick auf Burlee, und geht auf die andere Seite des Theaters.)

Burlee (tritt zu ihm.) Wie ist's, Graf! Glauben Sie, daß Ihr Freund sich werde rechtfertigen können?

Southampton. Zu rechtfertigen brauchen, wollen Sie sagen.

Burlee. Sollte Eßex allein nicht schuldig seyn, dem Parlament und der Königin Rechenschaft abzulegen?

Southampton. Bey Beschuldigungen, die sich von selbst widerlegen, den Ankläger lächerlich machen?

Burlee. Ihr Eifer führt Sie zu weit, Graf! Er verleitet Sie, die Königin und ihre redlichsten Diener zu schmähen. — Eßex Verbrechen sind nur zu klar; und es schickt sich schlecht für den wackern Southampton, ihn zu vertheidigen. Er sollte sich fürchten, daß nicht einiger Verdacht auf ihn selbst zurückfalle.

Southampton. Bey allem was heilig ist, Mylord! Ihre Beschuldigungen sind falsch, falsch, wie die Grundsätze, nach denen niederträchtige Staatsleute regieren; falsch, wie die Künste, wodurch Verräther empor gekommen, Nationen täuschen, und Könige ins Verderben stürzen. — Himmel! was für Leuten vertrauest du das Wohl der Staaten!

Burlee. Ich verstehe. — Aber hüten Sie sich, Graf! Hüten Sie sich für Eßex Schicksal!

(Geht in das Zimmer der Königin.)

Sechster Auftritt.

Southampton (allein.)

Ha! Eßex Schicksal? — Unverschämter! du lügst! Eßex Schicksal ist so weit über deine Macht und deine Bosheit erhaben, als der Himmel über die Hoffnungen eines Burlee. — Edler Mann, edler Eßex! Was müßte das für eine Vorsehung seyn, die dich einem Burlee Preiß gäbe? Eine gerechte Königin ist deine Richterin! Sie erhob den Jüngling, sie wird den Mann erhalten. — (Zwey Pagen treten aus dem Zimmer der Königin.) Ha, da kömmt sie, und vor ihrem Anblicke erzittern Eßex Feinde!

Siebenter Auftritt.

Die Königin. Nottingham. Rotland. Burlee. Southampton. Einige Kammerherrn und Pagen.

(Die Pagen setzen einen Tisch und einen Seßel für die Königin zurechte.)

Die Königin (zu Southampton, der ihr entgegen kömmt.) Wie steht's, Graf! Keine neue Nachrichten aus Irrland?

Southampton. Keine, Ihro Majestät!

Burlee. Neue vielleicht, nur keine bessern, als die letzteren, und schon diese waren so schlimm, daß Eßex Freunde sie nicht gerne wiederholen.

Die Königin. Wie? was waren das für Nachrichten?

Burlee. Wie schnell weiß Elisabeth die Fehler ihrer Unterthanen zu vergessen!

Die Königin. Jetzt besinn' ich mich! Eßex, der sonst sieggewohnte Held, hat seinen Marsch in die nördlichen Gegenden verschoben, und ungenützt die Jahrszeit verstreichen lassen, in der etwas zu unternehmen war. — Nicht wahr, das war es alles?

Burlee. Und hat geheime Unterredungen und Traktaten mit dem Erbfeinde Ihrer Majestät, dem Tyrone, geflogen. Eine Furth trennte sie — da ritten sie bis an die Kniee der Pferde hinein. Und doch waren sie sich nicht nahe genug. Doch

furchten sie, gehört zu werden. Sie schickten daher beide ihre Begleiter zurück; sprachen beynah eine Stunde lang, und die Frucht ihrer Unterredung war ein Stillstand — für Ihro Majestät und für England, wenn ich mich so kühn ausdrücken darf, gleich schimpflich.

Die Königin. Genug, mein lieber Burlee! Ihr werdet ja ganz erbittert. Es war sein erster Fehler. Werfe der den Stein auf ihn, der sich nie eines zweyten bewußt war! — — Es ist wahr, dieser Schritt, den er zum Nachtheil unsrer Nation gethan, leidet keine Entschuldigung. Aber, ihr müßt doch alle gestehn, er ist ein tapfrer Mann, er hat Thaten gethan, die ihn zu den größten Helden erheben. — Indeß verheel' ich seine Fehler nicht; ich tadle ihn selbst. Ihr wißt, wie ich ihm geschrieben; ihr wißt, daß ich ihm geboten, nicht eher zurück zu kommen, als bis er den Krieg geendigt, den Tyrone gefangen genommen oder getödtet. Wie —

Burlee. Die Abgeordneten des Parlaments!

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Ralee mit einigen Parlamentsherren.

Die Königin (setzt sich.)

Ralee. Gnädigste Königin! Das Parlament, gerührt von der Güte des Himmels, der uns bisher die Glückseligkeit Ihres Zepters genießen lassen, überreicht in Unterthänigkeit diese Bills, und

und unterwirft sie Ihrer Majestät Prüfung. Sie zielen alle auf die Sicherheit Ihrer Krone und Ihres unschätzbaren Lebens ab.

Die Königin. Ich danke meinem geliebten Volke. — (Nachdem sie die erste Adreße durchgesehen) Mehr bewilligt, als ich verlangt habe. Zu welchem Eifer, meinem Volke zu dienen, muß mich dieß edle Betragen entflammen! (Sie unterzeichnet. Nachdem sie einen Blick auf die zweyte Adreße geworfen.) Ha! ein unversehner Streich! Seh ich recht? — Ich muß mich fassen! — — Was ist das? — Nottingham, Rotland! sagt mir, habt ihr je dergleichen gehört? Man bittet mich um die gnädige Erlaubniß, Roberten Grafen von Eßex des Hochverraths anzuklagen. — Wach' oder träum' ich! — (Steht wütend auf.) Ja, Verräther, ich will euch gehorchen! Setzt euch an meine Stelle! Nehmt Burlee's Stab, des Kanzlers Siegel, Eßex tapfres Haupt, und laßt niemand übrig, als eures gleichen: Bösewichter zu Rathgebern, Thoren zu Ministern, Feige zu Heerführern! (Für sich.) O mein Herz!

Southampton. Schändliche Verläumdung! Eßex des Hochverraths schuldig!

Die Königin. Undankbares Volk! Nimm mir mein Leben! — das verlangt ihr! — Ich hab' euch zu lange regiert. — Ihr seyd es satt, einem Weibe zu gehorchen. — Lebte mein Vater Heinrich noch . . .

Ralee. Er würde dem Wohl des Staats jede andre Betrachtung nachsetzen.

Die

Die Königin. Genug! — Im Parlament seh ich euch wieder.

Burlee. Große Königin! Ihr Volk betet Sie an und segnet Sie. Geben Sie keinem Unmuth in Ihrem Herzen Raum. Unser aller Leben, unser ganzes Reich ist nicht der mindesten Unruhe werth, die Sie empfinden.

Die Königin. Und Ihr redet den Verräthern das Wort? Ha! Ist Burlee auch neidisch, Eßex auch ihm zu groß? — Warum benachrichtigte man mich nicht von diesem heimlichen Vorhaben? — Ihr habt gewiß darum gewußt.

Burlee. Allergnädigste Königin . . .

Die Königin. Schweigt! ich mag keine Entschuldigungen. Ich bin eine Brittin; frey geboren, wie Ihr, und kenne meine Rechte. Ihr sollt von nun an sehen, daß ich weiß Königin zu seyn: — die Beschützerin meiner Unterthanen, nicht ein Werkzeug ihrer Kabalen.

(Geht ab. Rotland und Nottingham folgen.)

Southampton (zu Burlee.) Nun, Mylord! Braucht Eßex sich zu vertheidigen?

(Geht ab.)

Burlee (zu Ralee und den Uebrigen.) Der erste Sturm! Ich erwartete ihn. Je stärker seine Wuth, desto kürzer seine Dauer! Genug, die Bahn ist gebrochen; der Proceß anhängig! — Kommt meine Freunde!

(Alle gehen ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Rotland (allein.)

Sind das die Freuden meines neuen Standes? das die Süßigkeiten der Ehe, so lieblich, so unerschöpflich von mir geträumt? — Kaum ist er mein, so entreißen ihn mir Geschäfte; so sind die Reize des Ruhms mächtiger, als diese meine welkenden? — O Eßex, Eßex! daß du die Thränen sähest! daß du sie trocknetest!

(Hört kommen, sieht sich um, und wird den Grafen Southampton gewahr)

Zweyter Auftritt.

Rotland, Southampton.

Rotland. Was sagt mir dieser eilende Gang, dieser umherfahrende Blick?

Southampton. Daß ich unangenehme Nachrichten bringe, Mylady! — Eßex : : :

Rotland. Gott! was ist ihm wiederfahren?

Southampton. Er kömmt!

Rotland. Und dieß eine unangenehme Nachricht? Warum? — Er kömmt? — Wenn? wenn?

Southampton. Nur zu bald! — Ah! daß lieber Meere und Welten, daß sie lieber auf ewig uns trennten! So wäre Ihr Gemahl, so wäre mein Freund doch sicher.

Rot-

Rotland. Mylord! Ich erstaune!

Southampton. Durch diesen einzigen Schritt verliert der Elende die Früchte vieljähriger Arbeiten, seine Ehrenstellen, seine Güter — selbst sein Leben vielleicht.

Rotland. Gütiger Himmel! — O halten Sie ein, Unglücksbote! — Doch nein! nein! Sagen Sie lieber, wie das?

Southampton. Ein Feldherr und verläßt sein Heer; verläßt es ohne Erlaubniß; verläßt es dem ausdrücklichen Befehl zuwider; verläßt es zu einer Zeit, wo ohnedem seine Feinde sich wider ihn rotten. Ha! Gott! welche Unvorsichtigkeit!

Rotland. Und Sie stehn hier und predigen? So eilen Sie doch, schicken Sie ihm entgegen! Warnen, beschwören Sie ihn in unser beider Namen, keinen Schritt weiter zu thun, sondern sogleich nach Irrland zurückzukehren.

Southampton. Ich dächte, Sie kennten die Hartnäckigkeit des Grafen, seinen festen Gang auf dem Wege, den er sich erwählt. — Und dann ist es auch zu spät! Nach Blonts Aussage, den er an mich vorausgeschickt, muß er noch in dieser Stunde eintreffen. Ueberdieß ist seine Ueberkunft nicht einmal ein Geheimniß. Jedermann spricht davon.

Rotland. Ha! so stirb dann, arme zu lang gelebte Rotland! Stirb, ehe dein Haupt fällt.

Southampton. Nun hat doch Burlee, was er so längst gewünscht. — Ich sah ihn, als ich in den Palast trat, mit Ralee und der Nottingham flüstern, und ihr tückisches Lächeln zeigte mir genugsam ihren Triumph.

Rotland. Meine Hoffnungen — alle dahin! — Müssen wir uns zu unserm Unglücke wiedersehn? — — Wie wenn ich zur Königin gienge? ihr unsre Vermählung geradezu entdeckte? — Sie wird Mitleiden mit meinem hülflosen Zustande haben. Diese Thränen werden sie erweichen — Ja ich gehe, ich eile, ich wage alles!

(Will fort, Southampton hält sie zurück.)

Southampton. Sie eilen in ihr Verderben, Mylady! Eine nichtige Hoffnung täuscht Sie. Nur noch dieß schreckliche Geheimniß braucht an den Tag zu kommen, um Sie auf ewig in Verzweiflung zu stürzen, Ihnen beiden alle Hoffnung zu dem Mitleiden, oder zu der Reue der Königin zu rauben.

Rotland. Ach, daß mich je meine Mutter gebar! daß es Thoren gab, die mein Anblick freute!

Southampton. Lassen Sie nicht allen Muth sinken! Vertrauen Sie auf das Glück des Grafen, und auf die Gnade der Königin! — Dort kömmt sie. Sie thun am besten, Sie entfernen sich.

Rotland. Gott! Gott! was wird aus mir werden?

(Geht ab.)

Southampton. Gütiger Himmel! Stehe meinem Freunde bey! Stehe mir bey, wenn ich für ihn rede!

Dritter Auftritt.

Die Königin, Nottingham, Burlee, Ralee, Southampton.

Die Königin. Also ist Eßex angekommen?

Nottingham. Ja, Ihro Majestät!

Die Königin. Der Frevler! Gilt mein Zorn so viel bey ihm? Wohl! Er soll fühlen, wie schwer er sey! Soll seiner Last erliegen! — Wer kam mit ihm?

Burlee. Ein sehr kleines Gefolg; desto zahlreicher war die neugierige Menge, die ihm umfloß, und unter Jauchzen begleitete.

Die Königin. Der Verräther! — Ein würdiger Lohn für so viele Gunst! — Worüber hat er sich zu beklagen? Kann ein Unterthan höher steigen, als er stieg?

Ralee. Werden Ihro Majestät ihn sehen?

Die Königin. Nein!

Burlee. Soll ich ihm ankündigen lassen, nicht eher, als auf ausdrücklichen Befehl, am Hof zu erscheinen?

Die Königin. Auch nicht! — Wie? Ihr erkühnt euch, meine Befehle auszulegen? — Laßt mich ohne euren Beystand thun, was ich will, wenn ich anders Königin bin.

Southampton. Erlauben mir Ihro Majestät, in tiefster Unterwürfigkeit, ein Wort für Eßex zu reden. Zitternd zwar wag ich es, meinen redlichen Freund zu vertheidigen; denn wenn Elisabeth ihn schuldig schätzt, so ist er's. Doch viel-

leicht hat Ihr königlicher Geist, der niedre Bosheit so tief unter sich läßt, nicht bemerkt, daß der wackre Graf seine Feinde hat, die nur darum seine Feinde sind, weil Ihre Majestät ihn mit Gunst beglückt, ihn so weit über seine Neider erhoben haben. Kleinen Seelen ist es stets peinlich, Verdienste belohnt zu sehen.

Die Königin. Eure Freundschaft für Eßex macht Euch beredt.

Ralee. Beredt und verwegen! Die treusten Diener Eurer Majestät anzuschuldigen.

Die Königin. Vergeßt nicht, Sir, daß es allein bey mir steht, Anklagen anzuhören oder nicht, sie für gegründet oder für falsch zu erkennen. Vergeßt nicht, daß in meiner Gegenwart nur der das Recht hat, zu reden, dem ich es gebe.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Page.

Der Page. Der Graf Eßex ist gekommen, und erwartet Ihro Majestät Befehle.

Die Königin. Sagt dem Rebellen — — Doch nein, es ist besser — Ja, ich will ihn sehen. (Der Page gehet ab.)

Southampton (zur Nottingham.) Stets die Huld selbst! Auch in Ihrem Zorn gnädig! (Spöttisch.) Meynen Sie nicht?

Die Königin (für sich.) Ich will ihn sehen — um seine stolze Seele durch Verachtung zu

kränken

kränken. — Er soll die Hoffnung wohl verlieren, sobald Vergebung für seinen Frevel zu erhalten. — — Nottingham!

Fünfter Auftritt.

Die Königin. Eßex. Nottingham. Burlee. Ralee. Southampton.

Eßex (fällt vor der Königin nieder, allein diese hat sich gegen die Nottingham gewendet, mit der sie zu reden scheint.) Lange lebe die huldreichste Monarchin! Ehrfurchtsvoll kniet hier Eßex! — Er, den keine Gefahren beugen können, wagt es kaum, seine Augen zu Eurer Mäjestät zu erheben. — — Man sagt, ich sey strafbar. — Ich werde nicht eher aufstehen, als bis mir meine Königin die Erlaubniß gewährt, meine gekränkte Unschuld zu rechtfertigen. — Sie — bisher so ganz Güte, so ganz Huld, Sie wird einen ihrer Diener anzuhören, sich nicht weigern, der, wenn auch nicht jederzeit glücklich, wenigstens immer thätig, immer voll des Wunsches war, ihrem Thron zu nützen.

Die Königin. Was meynst du, Nottingham? Was sagte der Graf?

Eßex. Wie? nicht ein Wort? nicht einen Blick? — Man meidet mich, als ob mein Anblick Verderben hauchte. — Wagt' ich darum so oft mein Leben? — (Steht wüthend auf.) Ha! Nun seh ich mein Schicksal deutlich! Ich sehe das Lächeln des kleinmüthigen Burlee. Wie er froh-

locket, seinen Nebenbuhler überwältiget zu haben! Ich sehe Ralee's Stolz sich brüsten, der in Gedanken schon die Armee kommandiret, die Eßex bildete.

Die Königin. Wie? Ihr erfrecht euch, so vor meinen Augen zu reden? Meine getreuesten Diener zu beleidigen? — Wer es mit meinem Reiche redlich meynt, wer seine Königin liebt, der verlasse diesen Bösewicht und folge mir nach. (Geht ab. Alle folgen, außer Eßex.)

Sechster Auftrtt.

Eßex (allein.)

Tod und Verderben! Ist das Traum oder Wachen? — Ha! ha! bey Gott, ein fürchterlicher Traum! Ein Gesicht, wie selbst die Hölle es selten sieht. Ich ein Bösewicht? Ich verschmäht? Im Angesicht des Hofes? Im Angesicht meiner Feinde? — Mich nicht einmal anzuhören? Kein Wort von deinem Helden zu hören? von dem Eßex, dem du sonst ganze Tage zuhörtest? von dem Schutzengel deines Thrones? — Woher deine Macht? Woher dein Ansehn? — Wer hat dem andern mehr zu danken? du mir, oder ich dir? — Gewiß! Es verlohnt sich der Mühe, für Könige sein Blut zu vergießen! —

Siebenter Auftritt.

Eßex, Southampton.

Eßex. Ah! Ist mir noch ein Freund übrig! O so ist Eßex noch reich!

Southampton. Armer Graf! Konnte es Minuten geben, wo Sie an meiner Treue zweifelten? Nur um Ihrentwillen folgt' ich der Königin; die Wirkungen dieser schrecklichen Zusammenkunft zu beobachten.

Eßex. Bester Mann! Und was haben Sie beobachtet? Was bringen Sie mir für Nachrichten?

Southampton. Nachrichten, die ich kaum wagen mag, Ihnen zu sagen, — die Königinn scheint entschlossen, Sie Ihren Feinden aufzuofern. Burlee uud Ralee haben allein Zutritt.

Eßex. Unseliges Hofleben! — Aber mag's! An Southamptons Arm bin ich froh, bin ich frey, wie ein Gott. Kommen Sie! Wir wollen zur bekümmerten Rotland gehen. Zu lange hab' ich die Wonne ihres Umgangs entbehren müssen! Zu lange hat sie die Schmerzen einer peinlichen Abwesenheit erduldet! — Kommen Sie!

Southampton. Nicht so, Freund! seyn Sie vorsichtig! Wenn die Königin Ihre Liebe entdeckte — dann wäre alles verloren. — Wie konnten Sie es ohnedem wagen, hieher zu kommen?

Eßex. Und das fragt Southampton? Sollt' ich gelassen zusehen, daß man alle meine Plane, alle

alle meine Arbeit hier vereitelte? Kann ich ohne Truppen fechten?

Southampton. Ich weiß, wie schändlich man Ihnen die begehrten Regimenter verweigert. — Aber, lieber Graf, ohn' Erlaubniß Ihren Posten zu verlassen!

Eßex. Hab' ich den Stillstand nicht bloß in der Absicht gemacht, um hieher zu reisen? — Nur meine Gegenwart kann den mir drohenden Blitz abwenden; und wo nicht: was thut's, ob er mich in Irrland oder hier traf?

Southampton. Die Königin würde stets die Bewilligung zur Anklage gegen Sie verweigert haben.

Eßex Erhielt' ich dadurch neue Völker? — Aber weg mit diesen Untersuchungen! Genug, ich bin hier, und will sehen, was ich vermag.

Southampton. Ha! dort kömmt Burlee.

Eßex. So folgt ihm mein Untergang gewiß auf dem Fuße.

Achter Auftritt.

Eßex. Southampton. Burlee. Ein Officier.

Burlee. Graf von Eßex, die Königin, sie, die stets die strenge Gerechtigkeit mit huldreicher Nachsicht mildert, hat alles niedergeschlagen, was im Parlament gegen Sie registrirt worden, und entkleidet Sie hiermit bloß Ihrer Ehrenstellen: der Statthalterschaft von Irrland, der Marschalls-

würde,

würde, des Oberstallmeisteramts, des höchsten Kommandos zu Wasser und zu Lande, der Herrschaft über die Grafschaften Eßex, Hereford und Westmoorland.

Eßex. Viel mit einmal! Nehmt es hin! Ich bleibe Eßex. — Was weiter?

Burlee. Weiter ist ihr gnädiger Wille, daß Sie sich sogleich entfernen, und ohne den ausdrücklichen Befehl der Königin nicht aus Ihrem Hause gehn.

Eßex. Ist's nun genug?

Burlee. Dieser Herr hier wird Sie begleiten, um den Kommandostab in Empfang zu nehmen.

Eßex. Ha! das erfodert Ueberlegung.

Burlee. Nach Gutbefinden, Mylord! Aber wenigstens geruhen Sie mir jetzt eine Antwort für die Königin zu geben. Sie erwartet mich.

Eßex. Versprechen Sie mir aber auch, alles redlich auszurichten?

Burlee. Von Wort zu Wort.

Eßex. Nun, redlicher Mann! so sagen Sie Ihrer Gebiterin, daß Verrätherey ihren Thron belagere; warnen Sie die Königin vor ihrem ärgsten Feinde — vor Burlee.

Burlee. Ich werde es nicht vergessen.

Eßex. Sagen Sie ihr = = =

Southampton. Halt, Freund! lassen Sie sich nicht zu diesem Elenden herab. — Es kömmt jetzt nicht darauf an, wer Strafe oder Belohnung verdient, wen die Königin mit Zorn oder mit Huld anblickt; sondern wen Burlee erheben oder

stürzen will. Wehe dem Rechtschaffnen, der ihm in die Hände fällt! Denn Feigherzige sind so grausam, als boshaft.

Burlee. Eine feine Bemerkung! — Auch die will ich ihr sagen, und daß sie Southampton gemacht hat. — Gewiß, sie wird sich freuen, zu hören, wie Mylord von ihr denken; und daß ein Mann, der so oft mit seiner Treue prahlte, ihr Schwachheit und Ungerechtigkeit zugleich vorwirft.

Eßex. Meinetwegen! flüstert ihr alles zu, was mich und meine Freunde verdächtig machen kann. Eßex gilt es gleich.

Burlee. Dieß ist Ihre ganze Antwort, Graf?

Eßex. Ja.

Burlee. Sie wollen den Kommandostab also nicht aushändigen?

Eßex. Nein!

Burlee. Und das ist nicht Ungehorsam? nicht Verbrechen?

Eßex. Ich bekam ihn von ihr; ihr will ich ihn wieder geben. Wenn ihr aber der Königin sagt: ich wollte ihr nicht gehorchen; so ist es Lug, wie eure gallenvolle Herzen. Die Königin ist zu gnädig, als daß sie den geringsten ihrer Sklaven verdammen sollte, ohn' ihn vorher zu hören. Auf sie berufe ich mich.

Burlee. Sie glauben doch, Mylord, daß ich auf allerhöchsten Befehl herkam?

Eßex. Nein!

Burlee. So leben Sie wohl!

(Geht mit dem Officier ab.)

Neunter

Neunter Auftritt.

Eßex, Southampton.

Southampton. Da geht der Bösewicht, seinen ganzen Gift vor der Königin auszuschütten. Ich muß nach, und wo möglich seiner Wirkung zuvorkommen.

Eßex. Ja, theurester Freund! gehen Sie, eilen Sie zur Königin. — Ein Freund, wie Sie, ersetzte den Verlust der ganzen Welt! — Sagen Sie der wankelmüthigen Elisabeth: Eßex beschwöre sie bey allen Diensten, die er ihr geleistet, wenn er je einige Gnade vor ihren Augen gefunden, ihm nur Gehör, ein kurzes Gehör zu gönnen. Er wollte von ihren eignen Lippen sein Urtheil hören, in ihre eigne Hände seine Ehrenstellen niederlegen, und sich dann ohne Murren seinem Schicksale unterwerfen.

Southampton. Ich fliege zu ihr, Mylord! Hoffen Sie alles von dem Eifer Ihres Southamptons. Ich will Ihnen gewiß eine Unterredung bewirken. Der Himmel gebe ihr nur einen gewünschten Ausgang!

Zehnter Auftritt.

Eßex (allein.)

Aber Eßex — um sein Leben bitten? — Wie schwach ist die Vernunft, wo Leidenschaft spricht! — Ich erwache von jenen rauschenden Auftritten, wie

von einem Traume. — (Verschiedene Hofleute kommen aus dem Zimmer der Königin; lächeln, da sie Eßex erblicken, und gehen auf der entgegengesetzten Seite ab.) Ha! Was ist aus Eßex geworden? Ein Spott der Thoren! — Noch vor einem Augenblicke hieng das Leben tausend solcher Herren von meinem Wink ab; mit dienstfertigem Eifer kamen sie meinen Befehlen zuvor. — Aber diese Tage sind dahin! Die Zeit hat die Scene verändert. — Wohl! Wohl! — Schon längst war ich ihrer ja überdrüßig! Schon längst wünscht' ich mir ein stilles Leben, fern von den nichtigen Freuden der Höfe. — Was klag', was murr' ich dann? — Daß ich's nicht bin, der die Scene änderte? daß es nicht eigne Wahl, die mich vom Hofe entfernt. — Bitter! sehr bitter, bey'm Himmel! — Und diesen heimtückischen Burlee, diesen aufgeblasnen Ralee nicht bestrafen zu können. — O Rotland, Rotland! wärst du nicht, ich könnte Dinge unternehmen . . .

Eilfter Auftritt.

Eßex, Rotland.

Rotland. Ah! du mein Eßex!

Eßex. Rotland! Wonne meines Herzens! Laß dich umarmen!

Rotland. Ich konnt' es nicht länger ertragen, dich so nahe zu wissen, und dich nicht in meine Arme zu fassen. — Aber ach! lange darf ich nicht hier bleiben.

Eßex. Fürchte nichts!

Rotland. Man möchte uns beysammen sehn.

Eßex. O hieher ist kein Blick, kein Schritt gerichtet. Ein gefallner Günstling macht jeden Ort, wo er hinkömmt, zur Wüsteney.

Rotland. Nun, so sollen sich meine Augen an dir sättigen. — Reden kann ich nicht; mein Herz ist zu voll. — — Du wendest dich weg, Eßex?

Eßex. Ach, Geliebteste! Was kann itzt Eßex in deinen Augen seyn? Von allen seinen Ehrenstellen entblößt! sein Ruhm verwelkt!

Rotland. Eßex! Eßex! wie kannst du so schlecht von deiner Rotland denken? Als wenn jener schimmernde Prunk, jene Spielwerke des Ehrgeizes dich in meinen Augen liebenswürdiger gemacht hätten. — Nein, Eßex, nein! Ich liebte dich um dein selbst willen. Deine prächtigen Titel, deine glänzenden Würden betrachtete ich als meine ärgsten Feinde, die mich so oft von dir trennten. Sie sind hinweg! O so ist dann kein Hinderniß mehr zwischen Rotland und dem Geliebten ihrer Seele! Sie entreißt ihn ihren Nebenbuhlern: dem Kriege und dem grausamen Ehrgeize. (Ihn umarmend) Hier sind alle meine Wünsche vereinigt.

Eßex. Himmel! mache du mich so großer Zärtlichkeit würdig! — Ich gesteh es, die Ehre hat ihre Reize; aber was sind sie gegen die Reize der Liebe? Längst hätt' ich sie verachtet, diese übergoldeten Bürden; hätt' ich Rotland durch mein

Ansehn nicht eben so hoch über jede Stolze Ihres Geschlechts zu erheben gewünscht, als es Schönheit und Tugend auch ohne mich thun. Eine Stunde ihres seligen Umgangs hätt' ich nicht gegen alles vertauscht, was mir eine Kette von Siegen und Ehrenbezeugungen in ihrer Abwesenheit gewähren konnte.

Rotland. Deine Zärtlichkeit kostet mir Thränen — und dein Unglück.

Eßex. Weine nicht! Jede deiner Thränen ist eine verzehrende Flamme für mein Herz. Nur dann schmerzt mich mein Verlust, wann du ihn beweinst.

Zwölfter Auftritt.

Southampton, die Vorigen.

Eßex. Nun, mein Southampton? Nun?

Southampton. Himmel! welche Unvorsichtigkeit! Wenn euch hier jemand sähe! — Eben hat die Königin nach Ihnen gefragt, Gräfin. — Fliehen Sie, fliehen Sie!

Rotland. Grausamer Freund! Aus welchem seligen Traume rufen Sie mich zurück! — Jahrhunderte Trennung und einen Augenblick Umarmung!

Eßex. Theuerste! laß dich mein Unglück nicht auch unglücklich machen. — Bald sehen wir uns wieder, um uns nie zu trennen.

Rotland. Nun dann — lebe wohl! Vergiß es nicht, Rotland hält den Augenblick für verloren, in dem du nicht bey ihr bist. (Geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Eßex, Southampton.

Southampton. Freund, die Königin hat Ihnen auf meine dringende Bitte eine Unterredung zugestanden. Machen Sie sich gefaßt! Etwan in einer Stunde werden Sie zu ihr gerufen werden. Vornehmlich müssen Sie sich im Zaum halten können. Denn, glauben Sie mir, auf Ihre Hitze, auf die edle Hitze, die nur großen Geistern eigen ist, bauen Ihre Feinde den Entwurf Ihres Falles. Durch diese denken sie die Mine zu entzünden, die Sie in den Abgrund schleudern soll.

Eßex. Nun wohl! Ich will es versuchen — so schwer es auch ist, die Ränke der Bosheit gelassen zu ertragen. Aber ich will es versuchen. — Ich will mich mit Geduld rüsten und mit Wahrheit vertheidigen. — Doch viel lieber auch sterben, eh' ich mich der geringsten Falschheit schuldig mache, und von der Redlichkeit weiche, worinn die wahre Würde des Menschen besteht. Ja, mein Freund, bliebe mir keine andre Wahl — ich schwör' es Ihnen beym Himmel! — so würd' ich es für besser halten, mit Ehren zu fallen, als durch Niederträchtigkeit empor zu kommen.

(Beyde gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Burlee, Nottingham. (Treten zu einer Seitenthüre herein.)

Nottingham. O, mein Freund! Wie gut, daß Sie kommen! Durch Ihren Beystand gelang' ich zu der Genugthuung, die ich so sehnlich wünsche; Ihnen hab' ich die entzückensten Aussichten der Rache zu danken.

Burlee. Das gebe der Himmel! Ich that, was ich konnte. Allein — Wo ist die Königin?

Nottingham. Sie verschloß sich, sogleich als Mylord fort waren, in ihr Kabinet. Ich sah sie, als sie dahin gieng. Ihre Stirne hatte nicht mehr den königlichen Ernst; ihre liebenswürdigen Augen waren voll Traurigkeit; tiefe Seufzer stiegen aus ihrer Brust, und Thränen folgten Ihnen. Da sie mich gewahr ward, trocknete sie sie schnell ab, und suchte ihre Betrübniß — aber umsonst — zu verbergen.

Burlee. Sie hat eine seltne Gemüthsart für ihr Geschlecht. Nicht leicht bewundert sie Schönheit, Weisheit, Tapferkeit und Talente an andern, wenn sie gleich noch so groß sind. Ist sie aber auch einmal davon eingenommen, dann schützt und belohnt niemand eifriger, als sie, ja dann geht ihr Eifer bis zur Hartnäckigkeit.

Not-

Nottingham. Ah! ich fürchte, sie hat zu dieser Hartnäckigkeit dießmal Bewegungsgründe, die Damen ihres Standes fühlen, aber nicht gestehen dürfen.

Burlee. Ich fürchte noch mehr! Ich fürchte, wir arbeiten umsonst. — — Wenn Eßex sich nicht durch seinen angebornen Stolz, durch seine eignen Leidenschaften das Verderben bereitet; so wird es schwer seyn, ihm die Gunst der Königin zu rauben. Eßex kann nur von Eßex bezwungen werden.

Nottingham. Wie nahm sie aber des stolzen Grafen Antwort auf?

Burlee. Nie hab' ich sie so aufgebracht, so entrüstet gesehen. Sogleich gab sie die schnellsten Befehle, ihm den Proceß zu machen; als Southampton, sein geschworner Waffenträger, hereintrat. Mit einem schlau ausgesonnenen Mährchen, das sie nur gar zu gern anhörte, wüßt' er sie zu besänftigen. Auf seine Fürbitte versprach sie, den Grafen zu sehn, und seine Schutzrede gegen die Verläumdungen seiner Feinde anzuhören, wie der Unverschämte die Frevelthaten des Eßex nannte. — Eben hör' ich, daß sie ihn rufen lassen.

Nottingham. Verflucht sey Southamptons Zunge! So verlieren wir ja alles wieder, was wir gewonnen hätten?

Burlee. Ich merk' es wohl, die Königin sucht nur einen schwachen Vorwand, ihm zu verzeihen, ohne ihre Neigung zu verrathen. Aber ich hoffe, es soll ihr nicht glücken. Eben davon, wo-

von Eßex Freunde sich so viel versprechen, versprech' ich mir auch viel. — Der Graf wird sich bey der Unterredung gewiß nicht mäßigen können. Er hat, seiner Einbildung nach, zu viel Kränkungen erlitten. Ehrgeizige Seelen, wie er, springen mit offnen Augen in den Abgrund.

Nottingham. St! mir deucht, das Kabinet der Königin gieng auf.

Burlee. So will ich mich entfernen. Wir dürfen nicht thun, als ob wir neugierig wären, sie zu beobachten. — Ich bin gewiß noch eher wieder hier, als Eßex. (Geht ab.)

Nottingham. Gehen Sie nur! Ich will in jenem Winkel warten bis sie mich ruft.

Zweyter Auftritt.

Die Königin, Nottingham.

Die Königin (für sich.) So bin ich hier? hier, um ihn zu sprechen, den Verräther? den Undankbaren? — Falsch gegen seine Königin, seine Freundinn — gegen sich selbst! — — Elisabeth, was ist aus dir geworden? — Ohne einen Freund! — Verlassen! verloren! — — (Erblickt die Nottingham.) Ha! du hier, Nottingham? Ich glaubte, ich sey allein.

Nottingham. Verzeihen Ihro Majestät, daß ich so kühn bin. Und doch befiehlt mir meine Pflicht noch kühner zu seyn. — Meine Königin bekümmert etwas. Ich muß fragen — aber erst auf meinen Knieen um Verzeihung bitten, daß ich

es frage — was ist's, das Sie bekümmert? Was ist es, das diese erhabene Seele so tief herabbeuget? — Oder ist Ihnen nicht wohl?

Die Königin. Steh auf; ich bitte dich. — Mir ist ganz wohl. — Ich danke dir für deine Liebe. — Nur unruhig, ein wenig unruhig bin ich — meines Volks wegen. Ich habe lange regiert, und ich fürchte, ihm nur zu lange. Es fängt an, meiner überdrüßig zu werden. — Neue Kronen sind wie neue Kränze; die frischesten sind die lieblichsten. Meine Sonne neiget sich; sie hat in ihrem Mittage zu sehr gewärmet; man fühlet sich zu heiß; man wünscht, sie wäre schon untergegangen. — — Erzähle mir doch, was sagt man von der Ueberkunft des Eßex?

Nottingham. Von seiner Ueberkunft — sagt man nicht das Beste. Aber von ihm — er ist für einen so tapfern Mann bekannt ...

Die Königin. Wie? tapfer? da er mir so dienet? — Der Verräther!

Nottingham. Gewiß, es war nicht gut —

Die Königin. Nicht gut? nicht gut? — Weiter nichts?

Nottingham. Es war eine verwegene, frevelhafte That.

Die Königin. Nicht wahr, Nottingham? — Meinen Befehl so gering zu schätzen! Er hätte den Tod dafür verdient. — Weit geringere Verbrechen haben hundert weit geliebtern Lieblingen den Kopf gekostet. —

Nottingham. Ja wohl! — Und doch sollte Eßex, bey so viel größerer Schuld, mit geringerer Strafe davon kommen? Er sollte nicht sterben?

Die Königin. Er soll! — Er soll sterben, und in den empfindlichsten Martern soll er sterben! — Seine Pein sey, wie seine Verrätherey, die größte von allen! — Und dann will ich seinen Kopf und seine Glieder, nicht unter den finstern Thoren, nicht auf den niedrigen Brücken, auf den höchsten Zinnen will ich sie aufgesteckt wissen, damit jeder, der vorübergeht, sie erblicke und ausrufe: Siehe da, den stolzen undankbaren Eßex! diesen Eßex, welcher der Gerechtigkeit seiner Königin trotzte! — Wohl gethan! Nicht mehr, als er verdiente! — — Was sagst du, Nottingham? Meynst du nicht auch? — Du schweigst? Warum schweigst du? Willst du ihn noch vertreten?

Nottingham. Weil meine Königin es denn befiehlt; so will ich ihr alles sagen, was die Welt von diesem stolzen, undankbaren Manne spricht. —

Die Königin. Thu' das! — Laß hören: was sagt die Welt von ihm und von mir?

Nottingham. Von Ihnen, Königin? — Wer ist es, der von Ihnen nicht mit Entzücken und Bewunderung spräche? Der Nachruhm eines verstorbenen Heiligen ist nicht lauterer, als Ihr Lob, von dem aller Zungen ertönen. Nur dieses einzige wünschet man, und wünschet es mit den heißesten Thränen, die aus der reinsten Liebe gegen Ihro Majestät entspringen — dieses einzige, daß

Sie geruhen möchten, ihren Beschwerden gegen diesen Eßex abzuhelfen, einen solchen Verräther nicht länger zu schützen, ihn nicht länger der Gerechtigkeit und der Schande vorzuenthalten, ihn endlich der Rache zu überliefern — —

Die Königin. Wer hat mir vorzuschreiben?

Nottiogham. Ihnen vorzuschreiben; — Schreibet man dem Himmel vor, wenn man ihn in tiefester Unterwerfung anflehet; — Und so flehet Eure Majestät alles wieder den Mann an, dessen Gemüthsart so schlecht, so boshaft ist, daß er es auch nicht der Mühe werth achtet, den Heuchler zu spielen. — Wie stolz! wie aufgeblasen! Und wie unartig, pöbelhaft stolz; nicht anders, als ein elender Lakay auf seinen bunten verbrämten Rock! — Das er tapfer ist, räumt man ihm ein; aber so wie es der Wolf oder der Bär ist, blind zu, ohne Plan und Vorsicht. Die wahre Tapferkeit, welche eine edle Seele über Glück und Unglück erhebt, ist fern vor ihm. Die geringste Beleidigung bringt ihn auf; er tobt und raset über ein Nichts; alles soll sich vor ihm schmiegen; überall will er allein glänzen, allein hervorragen. Lucifer selbst, der den ersten Saamen des Lasters in dem Himmel ausstreuete, war nicht ehrgeiziger und herrschsüchtiger, als er. Aber, so wie dieser aus dem Himmel stürzte . . .

Die Königin. Gemach, Nottingham, gemach! — Du eiferst dich ja ganz aus dem Athem. — Ich will nichts mehr hören! — (Bey Seite.)

Gift und Blattern auf ihrer Zunge! — — Gewiß, Nottingham, du solltest dich schämen, so etwas auch nur nachzusagen; dergleichen Niederträchtigkeiten des boshaften Pöbels zu wiederholen. Und es ist nicht einmal wahr, daß der Pöbel das sagt. Er denkt es auch nicht. Aber ihr, ihr wünscht, daß er es sagen möchte.

Nottingham. Ich erstaune, Ihro Majestät —

Die Königin. Worüber?

Nottingham. Sie geboten mir selbst, zu reden —

Die Königin. Ja, wenn ich es nicht bemerkt hätte, wie gewünscht dir dieses Gebot kam! wie vorbereitet du darauf warest! Auf einmal glühte dein Gesicht, flammte dein Auge: das volle Herz freute sich überzufließen, und jedes Wort, jede Gebehrde hatte seinen längst abgezielten Pfeil, deren jeder mich trift.

Nottingham. Verzeihen Ihro Majestät, wenn ich in dem Ausdrucke meiner Schuldigkeit gefehlet habe. Ich maß ihn nach Ihrem ab.

Die Königin. Nach meinem? — Ich bin seine Königin. Mir steht es frey, dem Dinge, das ich geschaffen habe, mitzuspielen, wie ich will. — Auch hat er sich der gräßlichsten Verbrechen gegen meine Person schuldig gemacht. Mich hat er beleidiget; aber nicht dich. — Womit könnte dich der arme Mann beleidiget haben? Du hast keine Gesetze, die er übertreten, keine Unterthanen, die er bedrücken, keine Krone, nach der er streben

könn-

könnte. Was findest du denn also für ein grausames Vergnügen, einen Elenden, der ertrinken will, lieber noch auf den Kopf zu schlagen, als ihm die Hand zu reichen?

Nottingham. Ich bin zu tadeln —

Die Königin. Genug davon! — Seine Königin, die Welt, das Schicksal selbst erkläret sich wider diesen Mann, und doch scheinet er dir kein Mitleid, keine Entschuldigung zu verdienen? —

Nottingham. Ich bekenne es, Königin —

Die Königin. Geh! Es sey dir vergeben! — Rufe mir gleich die Rotland her. — —

Dritter Auftritt.

Die Königin (allein.)

Ha! Wozu verleitete mich meine Hitze? — Ich verrieth mich zu sehr! — — Unseliger Stand der Fürsten! — Gezwungen, seinen liebsten Neigungen zu entsagen! Seiner Gunst, wie seinem Zorne zu gebieten! — — Warum bin ich auch nach Dingen so neugierig, die ich so ungern höre? Nach den bösen Gerüchten von meinem Eßex. — Meinem Eßex? — Ja, wären sie falsch, diese Gerüchte! — Aber darf ich dieß hoffen? Darf ich hoffen, je wieder glücklich zu seyn? — — Was es mich auch koste! Sein Name sey ewig aus meiner Seele vertilget. Ich will ihn der Bosheit seiner Feinde Preiß geben, den Stolzen! — Und

hätt' er nie ein Verbrechen begangen, so wär' es Verbrechen genug, seine Königin zur Liebe gereizt zu haben.

Vierter Auftritt.

Die Königin. Rotland.

Die Königin. Kömmst du, liebe Rotland? Ich habe nach dir geschickt. — Wie ist's? Ich finde dich seit einiger Zeit so traurig. Woher diese trübe Wolke, die dein holdes Auge umziehet? — Sey munter, liebe Rotland; ich will dir einen wackern Mann suchen.

Rotland. Großmüthige Frau! — Ich verdiene es nicht, daß meine Königin so gütig auf mich herabsiehet.

Die Königin. Wie kannst du so reden? — Ich liebe dich; ja wohl liebe ich dich. — Du sollst es daraus schon sehen! — Eben habe ich mit der Nottingham, der Widerwärtigen! — einen Streit gehabt; und zwar — über Mylord Eßex.

Rotland. Ha!

Die Königin. Sie hat mich recht sehr geärgert. Ich konnte sie nicht länger vor Augen sehen.

Rotland. (bey Seite.) Wie fahre ich bey diesem theuern Namen zusammen! Mein Gesicht wird mich verrathen. Ich fühl' es; ich werde blaß — und wieder roth —

Die Königin. Was ich dir sage, macht dich erröthen? —

Rot-

Rotland. Das so überraschende, gütige Vertrauen meiner Königin —

Die Königin. Ich weiß, daß du mein Vertrauen verdienest. — Komm, Rotland, ich will dir alles sagen. Du sollst mir rathen. — Ohne Zweifel, liebe Rotland, wirst du es auch gehört haben, wie sehr das Volk wider den armen, unglücklichen Mann schreyet; was für Verbrechen es ihm zur Last leget. Aber das Schlimmste weißt du vielleicht noch nicht? Er ist heute aus Irrland angekommen; wider meinen ausdrücklichen Befehl; und hat die dortigen Angelegenheiten in der größten Verwirrung gelassen.

Rotland. Darf ich Ihnen, Königin, wohl sagen, was ich denke? — Das Geschrey des Volkes ist nicht immer die Stimme der Wahrheit. Sein Haß ist öfters so ungegründet —

Die Königin. Du sprichst die wahren Gedanken meiner Seele. — Aber, liebe Rotland, er ist demohngeachtet zu tadeln. — Komm her, meine Liebe! Laß mich an deinen Busen mich lehnen! — O gewiß, man legt mir es zu nahe! Nein, so will ich mich nicht unter ihr Joch bringen lassen. Sie vergessen, daß ich ihre Königin bin. — Ah, Liebe; so ein Freund hat mir längst gefehlt, gegen den ich so meinen Kummer ausschütten kann —

Rotland. Sehen Sie meine Thränen, Königin! — Sie so leiden zu sehen, die ich so bewundere! — O daß mein guter Engel Gedanken in meine Seele und Worte auf meine Zunge legen

 wollte

wollte, den Sturm in Ihrer Brust zu beschwören, und Balsam in Ihre Wunden zu gießen!

Die Königin. O, so wärest du mein guter Engel! mitleidige, beste Rotland! — Sage, ist es nicht Schade, daß so ein braver Mann ein Verräther seyn soll? daß so ein Held, der wie ein Gott verehret ward, sich so erniedrigen kann, mich um einen kleinen Thron bringen zu wollen?

Rotland. Das hätte er gewollt? das könnte er wollen? Nein, Königin, gewiß nicht! gewiß nicht! Wie oft habe ich ihn von Ihro Majestät sprechen hören! mit welcher Ergebenheit, mit welcher Bewunderung, mit welchem Entzücken habe ihn von Ihro Majestät sprechen hören!

Die Königin. Hast du ihn wirklich von mir sprechen hören?

Rotland. Und immer als einen Begeisterten, aus dem nicht kalte Ueberlegung, aus dem ein inneres Gefühl spricht, dessen er nicht mächtig ist. Sie ist, sagte er, die Göttin ihres Geschlechts, so weit über alle andere Frauen erhaben, daß das, was wir in diesen am meisten bewundern, Schönheit und Reiz, in ihr nur die Schatten sind, ein grösseres Licht dagegen abzusetzen. Jede weibliche Vollkommenheit verliert sich in ihr, wie der schwache Schimmer eines Sternes in dem alles überströmenden Glanze des Sonnenlichts. Nichts übersteigt ihre Güte; die Huld selbst beherrschet, in ihrer Person, diese glückliche Insel; ihre Gesetze sind aus dem ewigen Gesetzbuche des Himmels gezogen, und werden dort von Engeln wieder aufgezeich-

gezeichnet. — O, unterbrach er sich dann mit einem Seufzer, der sein ganzes getreues Herz ausdrückte, o, daß sie nicht unsterblich seyn kann! Ich wünsche ihn nicht zu erleben, den schrecklichen Augenblick, wenn die Gottheit diesen Abglanz von sich zurückruft, und mit eins sich Nacht und Verwirrung über Britannien verbreiten.

Die Königin. Sagte er das, Rotland?

Rotland. Das, und weit mehr. Immer so neu, als wahr in Ihrem Lobe, dessen unversiegene Quelle von den lautersten Gesinnungen gegen Ihro Majestät überströmte —

Die Königin. O, Rotland, wie gern glaube ich dem Zeugnisse, das du ihm giebst!

Rotland. Und können ihn noch für einen Verräther halten?

Die Königin. Nein; — aber doch hat er die Gesetze übertreten. — Ich muß mich schämen, ihn länger zu schützen. — Ich darf es nicht einmal wagen, ihn zu sehen.

Rotland. Ihn nicht zu sehen, Königin? nicht zu sehen? — Bey dem Mitleid, das seinen Thron in Ihrer Seele aufgeschlagen, beschwöre ich Sie — Sie müssen ihn sehen! Schämen? wessen? daß Sie mit einem Unglücklichen Erbarmen haben? — Gott hat Erbarmen: und Erbarmen sollte Könige schimpfen? — Nein, Königin; seyn Sie auch hier sich selbst gleich. Ja, Sie werden ihn sehen; Sie werden ihn sehen, wenigstens einmal sehen —

Die Königin. Ihn, der meinen ausdrücklichen Befehl so gering schätzen können? Ihn, der sich so eigenmächtig vor meine Augen drängen darf? Warum blieb er nicht, wo ich ihm zu bleiben befahl?

Rotland. Rechnen Sie ihm dieses zu keinem Verbrechen! Geben Sie die Schuld der Gefahr in der er sich sahe. Er hörte, was hier vorgieng wie sehr man ihn zu verkleinern, ihn Ihro Majestät verdächtig zu machen suche. Er kam also, zwar ohne Erlaubniß, aber in der besten Absicht; in der Absicht, sich zu rechtfertigen, und seine Königin nicht hintergehen zu lassen.

Die Königin. Gut; so will ich ihn denn sehen, und will ihn gleich sehen. — O, meine Rotland, wie sehr wünsche ich es, ihn noch immer eben so rechtschaffen zu finden, als tapfer ich ihn kenne.

Rotland. O, nähren Sie diese günstigen Gedanken! Ihre königliche Seele kann keine gerechteren hegen. — Rechtschaffen! So werden Sie ihn gewiß finden. Ich wollte für ihn schwören, bey aller Ihrer Herrlichkeit für ihn schwören, daß er es nie aufgehört zu seyn. Seine Seele ist reiner als die Sonne, die Flecken hat, irrdische Dünste an sich ziehet, und Geschmeiß ausbrütet. — Ihro Majestät sagen, er ist tapfer; und wer sagt es nicht; Aber ein tapfrer Mann ist keiner Niederträchtigkeit fähig. Bedenken Sie, wie er die Rebellen gezüchtiget; wie furchtbar er Sie dem Spanier gemacht, der vergebens die Schätze seiner Indien wider Sie verschwendete. Sein

Name flog vor Ihren Flotten und Völkern vorher, und ehe diese noch eintrafen, hatte öfters schon sein Name gesiegt.

Die Königin (bey Seite.) Wie beredt sie ist! — Ha! dieses Feuer, diese Innigkeit, — das bloße Mitleid gehet so weit nicht. — Ich will es gleich hören! (Zu ihr.) Und dann, Rotland, seine Gestalt —

Rotland. Recht, Königin; seine Gestalt. — Nie hat eine Gestalt den innern Vollkommenheiten mehr entsprochen! — Bekennen Ihro Majestät, Sie, die Sie selbst so schön sind: daß man nie einen schönern Mann gesehen! So würdig, so edel, so kühn und gebieterisch die Bildung! Jedes Glied, in welcher Harmonie mit dem andern! Und doch das Ganze von einem so sanften lieblichen Umrisse! Das wahre Modell der Natur, einen vollkommenen Mann zu bilden! Das seltene Muster der Kunst, die aus hundert Gegenständen zusammen suchen muß, was sie hier bey einander findet!

Die Königin (bey Seite.) Ich dacht' es! — Das ist nicht länger auszuhalten. — (Zu ihr.) Wie ist dir, Rotland? Du geräthst außer dir. Ein Wort, ein Bild überjagt das andere. Was spielt so den Meister über dich? Ist es bloß deine Königin, ist es Eßex selbst, was diese wahre oder diese erzwungene Leidenschaft wirket? — (bey Seite.) Sie schweigt; — ganz gewiß, sie liebt ihn. — Was habe ich gethan? Welchen neuen Sturm habe ich in meinem Busen erregt?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Burlee, Nottingham, Ralee, Southampton.

Burlee. Der Graf Eßex ist auf Ihro Majestät Befehl wieder hier, und bittet um die Gnade, sich zu Ihren Füßen zu werfen.

Die Königin. Er kann kommen.

Southampton. Ich eile, ihm diese fröliche Nachricht selbst zu sagen.

(Geht ab.)

Die Königin. Rotland, wir sprechen einander schon weiter; geh nur! — Nottingham, tritt du näher! — (Für sich, ein paar Schritte vortretend) Nun halte dich tapfer, verrätherisches Herz! Dieß einemal, und dann bist du auf die Zukunft sicher!

(Spricht mit der Nottingham, die während der Zeit herbeygetreten.)

Sechster Auftritt.

Die Königin, Eßex, Nottingham, Burlee, Ralee, Southampton.

Eßex. Ich komme, mich vor meiner Königin zu rechtfertigen und mein Urtheil zu hören. — Doch zuvor, gnädigste Fürstin, lassen Sie mich zu Ihren Füßen für das Gehör danken, das Sie mir gewähret haben. Dieß war meine einzige Bitte; — und nun überlaß ich mein Leben, und was mir noch theurer ist, meine Ehre, ganz Ihren Händen.

Die

Die Königin (bey Seite.) Er weiß den Weg zu meinem Herzen. — — Mylords, wer ist der Supplikant? Ist dieß jener noch vor kurzem so widerspenstige Graf? Herrliche Thaten! Würdig des siegreichen Eßex! der wacker seinen Muth gegen seine Königin braucht, aber, wenn ihn seine Pflicht in die Schlacht ruft, sich ganz geduldig zu Friedens- und Freundschaftstraktaten herabläßt. Vielleicht aus Mitleiden gegen mich, damit es bey dem nächsten Kriege mir nicht an einem Feldherrn gebräche.

Eßex (steht auf.) Ist es dahin mit mir gekommen? Bin ich ein Ziel des Spottes worden, wo ich die meisten Lobsprüche erwarten konnte? Giebt mich selbst meine Königin der öffentlichen Verachtung preis? — O Eßex, wie tief bist du gefallen! Hat Elisabeth keinen Kerker und keine Ketten, keinen Block und kein Beil? Würdigere Strafen für mich! — Nichts in der Natur kann meinen Muth erschüttern, als Verachtung von Ihnen.

Die Königin. Ich sehe, es fehlt euch nicht an der Gabe, zu reden — Aber wenn wir glauben sollen, daß euch Unrecht geschehe, so lehnet erst alle Beschuldigungen von euch ab: beweiset, daß ihr keine Unterredungen mit den Rebellen gepflogen.

Eßex. Unterredungen mit den Rebellen? — Ah! wie leicht weiß der Neid einen Vorwand seiner Tücke zu finden! — War ich nicht Ihr General? Ich glaubte, Ihro Majestät hätten mir unumschränkte Macht gegeben, Unterhandlungen zu pflegen, oder Schlachten zu liefern, zu verzeihen,

zeihen, oder zu strafen, so wie ich es gut fand? und zeigt sich denn bey jenen der Krieger nicht oft mit eben dem Vortheil, wie in diesen?

Die Königin. Mußte denn der mächtige Eßex die unumschränkte Gewalt, die ich ihm ertheilt, bloß zu Friedenstraktaten brauchen? Da die Rebellen selbst ausrückten, und ihm ein Treffen zu bieten wagten; er aber = = =

Eßex. Bebte, gleich einer Memme, zurück! — nicht wahr? — — Ha, Königin! Eßex und Furcht! Lassen Sie den auftreten, der diese beiden Dingen zu paaren wagt! — Fragen Sie Ihre Minister, warum sie mir die nöthigen Rekruten und Gelder vorenthielten.

Die Königin. Immer frecher! — Ich ließ euch rufen, euch zu vertheidigen, nicht andre anzuklagen. — Eure Armee war stark genug —

Eßex. Es ist mit dem Himmel aufzunehmen? — Sie ward von Fiebern und ansteckenden Seuchen aufgerieben. Eßex würde keinen andern Feind gefürchtet haben.

Die Königin. Rechtfertiget Euch nicht mit eurer eignen Schande! Wer machte denn meine Soldaten siech, als Eßex? Verträumtet Ihr nicht ein ganzes Jahr, ohne das mindeste zu thun? Unterdessen wurden die Rebellen immer kecker, und spotteten meiner immer lauter. Da standet Ihr, und sahet die Armee in sumpfichten, ungesunden Gegenden hinsterben. — Vermuthlich habt Ihr eben so schöne Entschuldigungen für eure rühmliche Zurückkunft?

Essex. Gnädigste Königin — —

Die Königin. Schweigt! Ich mag nichts weiter hören.

Essex. Ich soll nicht reden? nicht einmal reden? — Ich bin Ihr Unterthan; die Welt kennt keinen getreuern: dennoch kann ich nicht schweigen. — Sklaven denken; Britten reden! — Ja, ich will meine angeborne Freiheit behaupten, und sollte ich den letzten Othemzug zu ihrer Vertheidigung aufopfern. — Der Beklagte wird des Rechts beraubt, sich zu verantworten? — Ha! ich sehe die Verschwörungen wider mein Leben, das Complot gegen meine Ehre. — Lange schon thürmte sich dieser unverdiente Sturm über mich auf, und ich lachte sein; aber jetzt, da selbst meine Fürstin sich hinreißen läßt — —

Die Königin (bey Seite.) Mit Gewalt tödtet er mein Mitleid! — Statt der Entschuldigung wählt der Stolze das Leugnen! — (Zu ihm.) Unbesonnener Thor! Wißt ihr, was ihr schwatzt? — Elender! Ihr hattet keinen Freund, als mich; Ihr der Gehorsame, der alle meine Briefe, alle meine Befehle verlachte. — Hütet Euch, mich mehr zu reizen! Es möchte euch theuer zu stehen kommen! — — Geht! Ich verzeihe Euch alles, und schenke Euch das Leben, gegen das ich mich, wie Ihr sagt, mit euren Feinden verschworen. Aber eure Aemter —

Essex. Die lege ich zu Ihro Majestät Füßen nieder! (Legt den Kommandostab hin.) Nun verbannen Sie den, der Ihren Thron mit Macht umgab, Ihren Zepter mit Lorbeern krönte. Geben

Sie meine Aemter Höflingen, Schmeichlern und Memmen; geben Sie sie Burlee und Ralee! Die werden Eßex nicht vermissen lassen. Der lebt indeß im Elend, und trägt kein Denkmal der königlichen Dankbarkeit an sich; kein anders, als Wunden für seine Arbeit, Schmach für seine Gefahren, und Leiden für seine Treue. Glücklich genug, wenn ihm eine Wüste übrig bleibt, oder Wilde ihn aufnehmen! —

Southampton. Mylord!

Die Königin. Der Unverschämte! Hier, Ralee, nehmet diesen Stab, den Eßex so unwürdig trug! Machet das gut, was er schlimm machte; der Verräther!

(Ralee küßt der Königin die Hand.)

Eßex. Ha!

Southampton. Graf, mäßigen Sie sich!

Eßex. Ein Verrähter? Ha! ein Verräther! ich, dessen Arm Sie erhielt? ich, der England in Krieg und Frieden gleich berühmt gemacht? das stolze Spanien gedemüthigt? Sie mit so viel Beute bereichert, als Ihnen in zehn Jahren die Themse nicht bringt? ich, der ich Ihr Leben beschützt, und die beiden rebellischen Grafen, den Northumberland und Westmooreland, hinweg geräumt? Dieß that der treulose, der abgesetzte Eßex. — Doch ich will Ihre Augen nicht länger mit diesem Verräther quälen — (Will abgehen.)

Die Königin. Halt, Sir! Nehmet euren Lohn mit! (Giebt ihm eine Ohrfeige.) *)

Eßex.

*) Die Schauspielerin gebe Sie mit der Hand, oder mit dem Schnupftuche, wie es ihr, und ihrem Mitschauspieler, gefällt.

Eßex (zieht in dem Augenblicke den Degen halb heraus.) Tod und Hölle! — (Steckt ihn wieder hinein.) Halt! — Wer that es? — Deine Königin — nicht dein König!

Southampton. Mylord, was machen Sie?

Die Königin. Schafft den Frevler fort! Er will mich ermorden!

Eßex. Warlich, wären Sie ein Mann, Sie hätten sich das nicht erkühnt! Selbst Ihr Vater Heinrich hätt' es nicht gewagt; so viel er sich auch sonst erlaubte!

Die Königin. Gehet, Rasender! Ich bekümmere mich um Euch nicht mehr! Ich werde mir keine Mühe geben, Euch, troz eurem thörichten Stolze, zu retten! Ich überlaß' Euch der Verzweiflung!

(Geht ab; Nottingham, Burlee und Ralee folgen.)

Siebenter Auftritt.

Eßex, Southampton.

Southampton. Freund, was haben Sie gethan? Ihr trotziges Betragen macht Sie und alle Ihre Freunde unglücklich. — Eilen Sie, Mylord, eilen Sie! Folgen Sie der Königin, bitten Sie auf Ihren Knieen um Gnade, und gestehen Ihren Fehler.

Eßex. Sie sind mein Freund nicht, wenn Sie mir das rathen. — Ich bin beschimpft, auf ewig gebrandmarkt! Was kann die Königin mir für Genugthuung geben? — Bey Gott! ich will

mich rächen! Es sey, wie es sey! — Entfernen Sie sich! Suchen Sie nicht mich zu retten! Ich möchte Sie mit in den Abgrund ziehen!

Southampton. Ich fürchte keinen Abgrund, wenn mein Freund in Gefahr ist. Müssen Sie fallen, so sollen Sie nicht allein fallen. Southampton wird nie seinen Eßex verlassen, sondern Unglück, wie Glück, mit ihm theilen. Kommen Sie, lassen Sie uns zur Armee fliehen!

Eßex. Nicht das! — England soll unter meiner Rache nicht leiden. Montjoy hat die wenigen Völker, die ihm noch übrig sind, nur zu nöthig. Auch bedarf ich seines Beystandes nicht. Ein Wink von mir wird London empören. Hat es sich nicht noch gestern für mich im Parlament erklärt? — Burlee und Ralee müssen sterben; oder, beym Himmel! ich will nicht leben!

Southampton. Ist hier der Ort, Maaßregeln zu nehmen? So kommen Sie doch in Ihr Haus!

Eßex. Freund, wenn Sie weise und redlich sind, so meiden Sie alle Höfe. Mit Redlichkeit kommen Sie nie empor. Sey ein Bösewicht, so wirst du groß! Narren stehen, und Tapfre fallen! Erhebt dich endlich dein unglückliches Schicksal gar zu einem Günstlinge; so ruht der Fluch auf deiner Treue, und du bist das Ziel von den Launen des Ungefährs!

(Beide gehen ab.)

Vierter Aufzug.

Zimmer der Königin.

Erster Auftritt.

Die Königin, Burlee, Nottingham.

Die Königin (sitzend.) So strebt mir Eßex nach dem Leben?

Burlee. Wie wir oft befürchtet, uns oft laut zu besorgen erkühnt haben!

Die Königin. Gott! Gott!

Burlee. Als der Graf von hier weggieng, stürzte er, wie ein Rasender, nach Hause, und bot verschiedene seiner Freunde auf, denen er vorzüglich traute. Eine zahlreiche Bande kam zusammen; unbändige Gemüther, deren Hoffnung durch den Gedanken einer Revolution entbrennt. Es ward beschlossen, Southampton solle die Uebrigen erwarten, und sie vorbereiten. Indeß gieng das Haupt der Rebellen, die Stadt, wie er selbst sagte, aufzuwiegeln.

Die Königin. Was? Meine treuen Bürger? Konnt' er das hoffen?

Burlee. Was hält er sich für unmöglich? — Er gieng in einer jammervollen Gestalt unter sie, mit bloßem Haupte; Hitze und Staub hatten sein Gesicht entstellt. So rannte er wütend durch die Straßen. Der neugierige Pöbel umströmt' ihn

von allen Seiten. Er bückte sich gegen jedermann links und rechts, und suchte durch einen stummen Ausdruck seines Schmerzens die Herzen der Menge zu erweichen. Er redete sie alle ringsherum an, bald mit sinkender Stimme, bald mit Ausrufungen, appellirte von der Staatsklugheit an die Weisheit des Volks, sprach viel von Thronen, die mit bösen Rathgebern umgeben wären, von verschwendetem Vertrauen, von guten Monarchen, die von bösen Ministern irre geführt würden. — Lauter abgedroschne Sittensprüche; aber sie helfen doch die Bosheit beschönigen, wenn sie die Regierung untergraben will. — Dann kam er auf sich selbst, sprach klüglich von der leidenden Tugend, erzählte alle Kränkungen, die er erfahren, bat das Volk demüthig um eine Wache zu seiner Sicherheit, log von Hofleuten, die ihm nach dem Leben trachteten, rechnete alle seine Wunden her, entblößte seine Brust, prahlte von Heldenthaten, die er für sie und ihre Kinder gethan und noch thun wolle. — Er weinte, und alle weinten mit, die weichherzigen Seelen; gleich als wenn die Wunden von neuem geblutet hätten.

Die Königin. Ah! kein Wunder! Schon die Erzählung nöthigt mich, wider Willen, zum Mitleid.

Burlee. Als der Graf nun in aller Augen die Zeichen des Affekts sah, rief er laut: Zum Waffen! zum Waffen! für die Freyheit! Weg mit den Tyrannen! Wo nicht um Eßex, doch um eurer selbst, um eurer Kinder willen! Was werdet ihr empfinden, wenn sie meiner nicht schonen?

nen? — Hier hielt er inne; aber niemand antwortete. Einer schlich fort; diesem folgte ein andrer; bis sie endlich alle, wie Schnee, von ihm wegschmolzen. Es rückten einige Kompagnien an, und Eßex, erstaunt und voll Unmuth, flüchtete, durch kleine Gäßchen, nach seinem Hause. Aber hier mehren sich seine Freunde stündlich.

Die Königin. Und warum beordert man nicht meine Wache, die Verräther aufzuheben?

Burlee. Ralee hat es selbst übernommen, die tapfern Soldaten Ihro Majestät anzuführen. — Doch, da kömmt er, und seine frohe Miene sagt, daß Eure Majestät in Sicherheit sey.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, Ralee.

Die Königin. Ist er überwältiget, der Verräther meines Ansehens?

Ralee. Ja! Dank sey es dem Himmel, der unsre Königin beschützt!

Die Königin. Aber wie, Ralee? Wie?

Ralee. Um mit der möglichsten Vorsichtigkeit zu verfahren, schickte ich erstlich den Lord Howe und Lord Gray an die Rebellen ab, und ließ, im Namen Ihro Majestät, nach der Ursache dieser unrechtmäßigen Versammlung fragen, zugleich aber versichern, daß unsre huldreiche Monarchin alle gegründete Beschwerden abstellen würde.

Die Königin. Wohl gethan! — Nun? und wie betrugen sich die Aufrührer gegen meine Gesandten?

Ralee. Sehr frech! Man wollte sie anfänglich gar nicht einlassen; endlich geschah's: aber da sie zu reden anfiengen, wurden sie von einem allgemeinen Geschrey unterbrochen, und, auf Befehl des Grafen, trieb sie die Menge in ein elendes Zimmer, stellte eine Wache vor die Thüre, und drohte sie als Gefangne zu behalten.

Die Königin (halb für sich.) Dank dir, Eßex, daß du mich geheilt hast! Du triffst den rechten Weg, mich zu beruhigen.

Ralee. Da die Lords, nach einer Stunde, noch nicht zurück waren, ließ ich Soldaten vor's Haus rücken, sprengte die Thore, und nahm, nach einigem Kampfe, Southampton und die Vornehmsten der Uebrigen gefangen. Eßex entkam.

Die Königin. Eßex entkam?

Ralee. Ja, gnädigste Königin! Aber nur auf wenige Augenblicke. Die Vorsicht wachte zu treulich für die Wohlfarth der huldreichen Elisabeth, als den Verräther entfliehn zu lassen. Wir hörten, daß er nach seinem kleinen Landhause auf der Themse geflüchtet war, folgten ihm sogleich, und fanden ihn, wie er sich erschrocken, allein und wehrlos zu verbergen suchte. — Wer hatte da wohl Augen, und zerschmolz nicht für Mitleid, wenn er den großen, den tapfern Eßex, wie eine Taube vor dem Habicht, zittern sah?

Die Königin. Ich glaube gar, Ihr habt auch geweint? — O Eßex, wie tief mußt du gefallen

seyn, wenn dein Unglück selbst diese Felsenbrust erweicht! (Bey Seite.) Was für Kummer wirst du mich erst kosten! — (Zu Ralee.) Wo ist der Graf?

Ralee. Unter einer starken Wache, welche Befehl hat, ihn in den Tower zu bringen.

Die Königin. Ha! Befehl in den Tower zu bringen? Wessen Befehl, Sir?

Ralee. Gnädigste Königin, noch sind beyde Grafen nicht drinnen. Wenn Ihro Majestät befehlen —

Die Königin. Gut! — Nein nicht gut! — Doch ja! es sey! — Laßt sie eilends in den Tower führen. — Doch halt! (Steht auf.)

Nottingham (für sich.) Sie peinigt mich so sehr, als sich selbst. (Zu Ralee leise) Aber auch Ihre Erzählung!

Ralee. Meine Erzählung? — Wüßten Sie die Wahrheit, Sie sprächen anders.

Burlee (tritt mit unwilliger Miene, die zu schweigen gebietet, zu ihnen.)

Die Königin (auf der andern Seite des Theaters, für sich.) Wer ist der, den du so eilend tödten willst? Ist es nicht Eßex, der so oft sein Leben für dich wagte? Soll eine einzige Unbesonnenheit, deren grausame Urheberin ich selbst war, den Liebling meiner Seele tödten? (Etwas gegen die Umstehenden gewandt.) Ja! Und sollten mich Erd' und Himmel tadeln, ich muß ihn noch einmal sehen. (Zu Ralee.) Bringt gleich den Southampton und die Uebrigen in den Tower; aber Eßex laßt hieher führen. Ich will ihn zuvor noch sprechen.

Ralee. Eßex?

Die Königin. Ja Eßex!

Ralee. Nach Ihro Majestät gnädigstem Befehl.
(Geht ab.)

Nottingham (bey Seite zu Burlee.) Nun sind wir so weit, wie zuvor.

Die Königin. Laßt mich allein!

Burlee. Gnädigste Königin, — das Parlament hat schon die Richter zum Verhör ernannt.

Die Königin. Ich will allein seyn!
(Burlee und Nottingham gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Die Königin (allein.)

Nun, Kunst, stehe mir bey, und gieb mir den Schein des Muthes, da Muth mir fehlt! — Himmel! was für eine Scene wird das seyn! — (Nach einer Pause, da sie Eßex kommen sieht.) Ist das Eßex? der gestürzte Eßex? — Wie stolz er einhergeht! Noch immer ungebeugt! Noch immer er selbst!

Vierter Auftritt.

Die Königin, Eßex.

Die Königin. Gesteht es selbst, Eßex! Wag' ich nicht viel, so ganz allein mit euch zu reden?

Eßex. Es war eine Zeit, da mich Elisabeth für Ihren stärksten Schutz erkannte. — Doch ich will

will Ihro Majestät der Gefahr, und mich der Vorwürfe überheben — (Will wieder gehen.)

Die Königin. Bleibt! — Eßex! wir sollten uns nicht unter solchen Umständen sprechen! — Ihr wißt, wir sollten es nicht! — Ich hoffte — Doch genug! — Redet, wenn Ihr mir etwas zu sagen habt!

Eßex. Ich habe nichts zu sagen!

Die Königin. Sehr wohl! — Aber doch — vielleicht wäre es besser, wenn Ihr die Sachen noch einmal recht überlegtet. — Graf! wir werden einander nicht oft mehr sprechen.

Eßex. Es hätte in Ihro Majestät Belieben gestanden, sich auch diese Unterredung zu ersparen. — Ich habe nicht darum angesucht.

Die Königin. Ich weiß es! — Aber diese Unterredung, die Euch so lästig dünkt, soll wenigstens das Verdienst der Kürze haben. — Störer meiner Zufriedenheit, bald, bald werden wir beide zur Ruhe kommen!

Eßex. Ganz recht! Ich finde den Tod, und Elisabeth Ihren Wunsch.

Die Königin. Ich, Essex? — Euer Tod mein Wunsch? — Ihr wißt es! — Doch laßt Euch gelassen fragen: Was reizte Euch, das Verderben selbst über euer Haupt zu bringen? alle Gesetze zu übertreten? Warum kamt Ihr hieher?

Eßex. Brauch' ich Ihro Majestät noch erst davon zu unterrichten? Jeder Bote brachte mir neue Nachrichten von den hinterlistigen Anschlägen meiner hiesigen Feinde. Meine Völker

waren ermattet, geschmolzen. Hätte Tyrone ihren Zustand gekannt, er wär' ein Thor gewesen, wenn er den Stillstand eingegangen; er war's, daß er uns auf die Anhöhen zu ziehen erlaubte. Nun kann er nichts wagen — und sollte er — wehe ihm! Montjoy, dem ich das Commando mittlerweile übertragen, ist ein Krieger, dessen Tapferkeit Ihro Majestät kennen. — Da der Stillstand gemacht, mußt' er gehalten werden, trotz aller Gegenbefehle, die ich erhielt. — Was wagt' ich also, das Ihro Majestät nachtheilig seyn konnte, als ich das Heer verließ? Nur für mich Unglücklichen wagte ich alles, oder wenigstens das, was mir lieber als Leben und Ruhe war; Ihre Gnade. — Ich kam, um mich mit eignen Augen zu überzeugen, ob ich diese verloren; wo möglich, mir frische Truppen auszuwirken, und dann mit doppelter Kraft auf den Feind loszustürmen. — War sie aber dahin, die Seele aller meiner Hoffnungen, die Triebfeder aller meiner Handlungen; dann konnt' ich auch in Irrland nichts auszurichten hoffen, die Welt hatte nichts Anziehendes mehr für mich, Leben und Tod waren mir gleichgültig.

Die Königin. Wenn dem so ist — und ich glaub' es; warum ward ich nicht davon benachrichtiget?

Eßex. Benachrichtiget? Auf was Art? Hörte mich Elisabeth? Sah Sie mich wohl an, als ich Sie fußfällig anflehte? War Ihr Ohr nicht taub für mein Flehn? — Verworfen, gereizt, meinen Verfolgern Preis gegeben, auf das ent-

setz-

setzlichste beschimpft; mußt' ich mich endlich selbst vertheidigen. Wär' aber Eßex, wär' er der Verräther, für den man ihn ausschreit; er hätte Krieger aufgeboten, die unter seinen Fahnen siegen gelernt, die es gewohnt sind, für Eßex zu fechten oder zu sterben.

Die Königin. Eure Gründe haben einiges Gewicht! — Aber Eßex — Eßex! euer ungestümer Stolz! Wenn Ihr Euch nur so weit hättet herablassen wollen, Euch zum Schein von eurer Freundin tadeln zu lassen.

Eßex. Zum Schein, Königin?

Die Königin. Ja, Undankbarer! — Ich hätte meine wahre Gunst für Euch, unter dem Deckmantel der Vorwürfe, verborgen. Was ich Euch heute genommen, hätt' ich Euch morgen wiedergegeben.

Eßex. Ihre wahre Gunst? — Huldreiche Monarchin! so haßten Sie Eßex nicht?

Die Königin. Nur zu sehr — nur zu sehr liebt' ich Euch, unbiegsamer Mann! — (Mit Thränen im Auge.) Könnt' ich Euch hassen, so wär' ich glücklich!

Eßex. Himmel! was seh' ich? Meine Königin in Thränen! — Was soll Ich thun, wenn Sie weinen?

Die Königin. Geht, Unbesonnener! — Konntet Ihr einer Freundschaft nicht trauen, die alle eure Feinde nicht wankend machten? die gegen ihr tägliches Murren, gegen ihre laute Klagen taub blieb? — Konnte nicht eine solche Freundin einiges Nachgeben erwarten? Aber doch — gabt

Ihr wohl im Geringsten nach? Widersetztet Ihr Euch nicht? Eiltet Ihr nicht in die Stadt? Entzündet einen Krieg gegen eure Königin, gegen eure gnädige Beschützerin, die für den glücklichen Erfolg eurer Waffen beten würde, wenn es auch ihr Leben kosten sollte.

Eßex. Halten Sie ein, zu großmüthige Frau! Mein Herz erliegt der überschwenglichen Güte! — O, ich sehe nun meine Thorheit! ich sehe, wie strafbar ich gehandelt habe! — Ich Elender! Verblendeter. — — Doch um Gottes ⸗, um Ihrer selbst willen, lassen Sie mir auch nicht mehr aufbürden, als ich wirklich verbrochen habe. Schon diese Last ist schwer genug, mich in den Abgrund zu ziehen. — Ihre Krone, Ihr Leben — nach diesen zu streben; nein! so verrucht war ich nie! Auch im höchsten Wahnsinne konnte mir dieser Gedanke nicht einkommen!

Die Königin. Gern wollt' ich Euch glauben ⸗ ⸗ ⸗

Eßex. Ah, Königin! Könnten Sie wohl noch daran zweifeln? — Ich habe mich nie einer Unwahrheit schuldig gemacht, und werde es am wenigsten jetzt thun. — — Bey den schrecklichen Geheimnissen der unbekannten Welt, wohin Ihr Diener eilt — sein Herz war stets Ihnen ergeben. — Selbst da ich glaubte, Ihr königliches Antlitz sey auf ewig von mir gewandt, Ihre Gunst habe sich in Haß verkehrt — selbst da hätt' ich mein Leben aufgeopfert, wenn ich Ihnen einen Zuwachs von Jahren, oder von Ruhm damit erkaufen können.

Die Königin. Genug, tapfrer Eßex! Genug! — Ich war zu tadeln! — Wir haben beide geirrt, uns beide misverstanden. — O daß dieser unselige Irrthum Euch an den Rand des Verderbens führen müssen! — Daß es noch in meiner Gewalt stünde, Euch zu retten! — — Aber das Parlament ist schon versammelt; das Volk schreyt laut um Gerechtigkeit! — Sagt mir: wißt Ihr noch ein Mittel, das Euch retten, der Strenge der Gesetze entziehn kann, ohne meine Ehre auf immer darnieder zu treten? Redet, und es soll Euch gewährt seyn!

Eßex. Ich kenne keines! — Mein Unsinn hat mich weit über das Ziel der Gnade hinausgetrieben. Ich muß sterben. — Selbst die Ehre, die Ruhe Ihro Majestät erfodern dieses Opfer — und ich bringe es gern! Der einzige Weg, mein Verbrechen wieder gut zu machen. — Nur dieses Eine wage ich noch zu bitten, dieses Eine: daß meine Hinrichtung innerhalb denen Mauern des Tower geschehe, und man mich nicht zu einem Schauspiel des Pöbels mache.

Die Königin. Versparet eure schreckliche Bitte bis nach dem Ausspruche eurer Richter. — O dürft' ich sie Euch nie gewähren!

Eßex. Lassen Sie mich auf meinen Knieen Ihro Majestät danken! Lassen Sie mich auf meinen Knieen fragen = = =

Die Königin. Stehet auf! Ich kann Euch nicht in dieser Stellung sehen.

Eßex. Erlauben Sie, erhabenste Monarchin! Die Stunde ist nicht mehr weit, da alles vom Eßex in Staub verwandelt werden wird. Sagen Sie mir, meine Gebieterin, sagen Sie mir: ob mein Blut auch meinen Flecken hinwegwaschen wird? Wollen Sie dann dem strafbaren Eßex huldreiche Verzeihung angedeihen lassen? und darf er, wenn ihn alle Welt vergessen hat, hoffen, in dem Andenken seiner Fürstin eine kleine Stelle zu behalten?

Die Königin (bey Seite.) Kaum kann ich antworten! — — Nie Eßex, nie werde ich Euch vergessen! — Habt Ihr den Staat beleidigt, so verzeihe Euch der Staat. Der Himmel aber möge uns beiden so unbedingt vergeben, als ich Euch alles vergebe!

Eßex (steht auf.) Zu große Güte! Sie geht mir durchs Herz! — Ich kann sie nicht länger ertragen! — Leben Sie wohl, Königin!

Die Königin. Wo geht Ihr hin? — — Fast möchte ich — Wer darf mir widersprechen? — Und dennoch! — Meine Ehre! — Ach, Eßex! (Sinkt auf einen Stuhl; Eßex will zu ihr treten, indem kömmt ein Officier.)

Fünfter Auftritt.

Eßex. Die Königin. Ein Officier.

Die Königin (steht wieder auf.) Wie? hab' ich nicht gesagt, daß ich allein seyn will?

Der Officier. Ihro Majestät geruhen zu verzeihen! Das Parlament schickt mich, den Grafen

fen zu holen. Southampton und die übrigen Verbrecher sind schon im Verhör.

Die Königin (für sich.) Sie können seinen Untergang nicht erwarten. — — Gehet, Eßex! Reiniget euren guten Namen vor Gericht, erweicht eure Richter; so soll es alle Welt wissen, daß ich wieder eure Königin bin. —

Eßex. Itzt sind mir meine Fesseln willkommen! (Geht mit dem Officier ab.)

Sechster Auftrtt.

Die Königin (allein; sinkt auf einen Lehnstuhl.)

Eßex! Eßex! — Ha! da geht er, auf ewig vielleicht von meinen Augen dahin; und ich — ich dieses Eylands Königin, ich, der benachbarten Völker Schrecken und Bewunderung, — ich darf ihm keinen Trost, kein Lebewohl nachrufen? — Elender Stand, der sich der Empfindungen der Natur schämt! Unglückliche Pracht, die den Körper beschwert, und die Seele darnieder drückt! — — — Wie haß' ich den Elenden, der uns unterbrach. — Und doch — ja, doch war es vielleicht gut, daß er kam! daß er mich noch zu rechter Zeit von einer Schwachheit zurückhielt, die ewig meine Regierung würde geschändet haben. — Wer kömmt? — Kann ich denn nie allein seyn?

Siebenter Auftritt.

Die Königin. Rotland.

Rotland (hereinstürzend.) Wo ist meine Elisabeth? Wo ist sie? — (Sie erblickt die Königin, wirft sich ihr zu Füßen, küßt ihr den Rock.) Zu Ihren Füßen fleh' ich um Gnade! um Gnade!

Die Königin. Du, um Gnade? — Rotland! Was fehlt dir?

Rotland. O, ich werde nicht eher aufstehen, als bis mir Ihro Majestät meine Bitte gewähren!

Die Königin. Welcher Wahnsinn! — Rotland, ich erstaune! — Steh auf!

Rotland. Nein! Nein! Hier will ich liegen, Ihre Kniee umfassen, mit meinen Winseln Ihr Herz erweichen, mit meinen Klagen Ihren Zorn übertäuben. — Ach! Mitleid! — Verzeihung und Mitleid!

Die Königin. Nur geschwind! — Sage mir nur, was du verlangst?

Rotland. Ich fürchte mich, es zu sagen — und dennoch muß ich. — Mein Stillschweigen wäre Tod — meine Strafe kann nichts Aergeres seyn. — Wollen Sie mir also versprechen? — Wollen Sie sich vorbereiten? — Es ist eine Erzählung, vor der Sie erschrecken werden. — Mylord — Ihr Diener — Ihr Eßex — Retten Sie ihn! retten Sie ihn!

Die Königin. Ha! Was sagst du? — (Bey Seite.) Meine Muthmaßungen waren gegründet

gründet — (Zu ihr) Ist das deine Sache? — Wie? Warum?

Rotland. Retten Sie ihn, Königin! — Retten Sie den verlornen Graf — Ihren Eßex! Meinen Eßex! — Retten Sie sein Leben — und das Leben Ihrer Rotland! — Ach! — er ist — mein Gemahl!

Die Königin. Dein Gemahl?

Rotland. Ja! — Ein theurer, ein unglücklicher Name! — Ich seh' es aus dem schrecklichen Feuer, das in den Augen unsrer sonst so gütigen Monarchin flammt. Gott! Gott! es wird uns verzehren! — — Wir heuratheten uns insgeheim, kurz zuvor, ehe der unglückliche Lord nach Irrland geschickt ward.

Die Königin (bey Seite.) Was wird das Schicksal noch aus mir machen? — (Zu ihr) Verheurathet! Verheurathet! O so bist du mit dem Tode vermählt! — Und du wagst es noch, dich seiner Verrätherey theilhaftig zu machen? Glaubst du, daß dieß das Leben des Aufrührers retten kann?

Rotland. Fahren Sie fort, Königin! Ihre Worte sind Tod für mich; und vielleicht versöhnt Sie der! — Wär' es; Gott! mit Freuden litt' ich ihn tausendmal. — Ah! Sie können es nicht wissen, — Sie hatten nie einen Gemahl — Sie können die Martern einer zärtlichen Frau nicht empfinden, die den Mann ihres Herzens, ihren ersten, ihren einzigen Geliebten zu verlieren fürchtet!

Die Königin (bey Seite.) Ich liege auf der Folter! — (Zu ihr) Weg! weg mit deinen verruchten Händen!

Rotland. Ich will nicht! Ich kann nicht! — Ehe Sie mich ganz verstoßen, o so denken Sie, o so empfinden Sie meine Pein! — Wie mein Blut raset! Wie mein Herz klopft! — Erbarmen Sie sich! Erbarmen Sie sich!

Die Königin (rufend) Wache!

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Ein Officier.

Die Königin. Befreyt mich von dieser Rasenden! — Führt sie auf ihr Zimmer!

Rotland. Sie wollen mich nicht — Sie sollen mich erst hören! — Schenken Sie meinem armen Eßex das Leben! — Soll Eßex leben? — Sagen Sie nur, daß Sie ihm verzeihen wollen, und ich gehe.

Die Königin (zum Officier.) Worauf wartet ihr?

(Der Officier reißt die Rotland mit Gewalt von der Königin los.)

Rotland. Unmensch! — Ich bin zu schwach — Meine letzte Kraft verläßt mich — Verzweiflung! (Sinkt dem Officier ohnmächtig in die Arme.)

Die Königin (aufstehend.) Die sey dein Loos! — Nie müssest du Trost finden! Nie müsse ich dich wiedersehn!

(Geht ab.)

Rotland (nach einer langen Pause.) Bleib, Königin! — Kehre zurück! — Rotland will dir helfen, neue Flüche ersinnen! — — — Sie ist fort! — Sein Urtheil ist unterzeichnet! — Er stirbt! — Willkommen dann, all' ihr schwärzeste Plagen, die ihr je das Elend begleitetet! — Häufet Schmerz auf Schmerz, bis das Maaß voll ist, und meine Seele darunter erliegt!

(Der Vorhang sinkt.)

Fünfter Aufzug.

Ein Saal im Tower.

Erster Auftritt.

Eßex, Nottingham.

Nottingham. Ja, Herr Graf, unsre gnädigste Fürstin läßt Ihnen ihr Mitleid bezeigen, ihr Mitleid durch mich. Und ich gesteh's, mit Freuden ergriff ich diese Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, wie wahr, wie warm noch immer meine Freundschaft für Sie ist.

Eßex. Mehr, als ich verdiene. Ich habe wenig Wünsche noch zu thun; aber der eifrigste unter ihnen besteht darin, der Königin und Ihnen thätigere Beweise meiner Dankbarkeit zu geben, als bloß Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen!

Nottingham. Es wird nur von Ihnen abhangen! — Sagen Sie, haben Sie wirklich nicht die geringste Einwendung, nur etwa gegen die kleinste Formalität bey Ihrem Verhör? — Geben Sie der Königin nur einen Vorwand, Sie zu begnadigen.

Eßex. Mein Verhör war sehr kurz, aber gerecht. Ich erkannte mich selbst für strafbar. — Ich habe keinen Anspruch an Gerechtigkeit; und um Gnade mag ich nicht bitten. Die Ehre der Königin ist mir hiezu zu theuer. Sie könnte mir meine Bitte gewähren, und meine Feinde würden dann Gelegenheit nehmen, sie zu lästern.

Nottingham. Welche Großmuth! Aber seyn Sie nicht ungroßmüthig gegen sich selbst, nicht undankbar gegen die Sorgfalt einer Monarchin, die Sie über alles hochschätzt. — Als Ihre und Southamptons Verurtheilung ihr gemeldet wurde, erstaunte sie und ward bleich. Sie faßte sich aber sogleich wieder, dankte den Lords, Ihren Richtern, und befahl die Ausfertigung der Urtheile zu beschleunigen. Nur, sagte sie, nach einigen Augenblicken Stillschweigen, muß ich erst hören, ob die Verbrecher nicht noch etwas für sich zu sagen haben, bevor ich sie unterzeichne. — Drauf, als die Lords fort waren, hieß sie mich näher kommen. Geh zu dem unglücklichen Graf Eßex, sprach sie, und sah mich starr an, erzähl' ihm, was du gehört hast; wenn er noch einige Gründe hat, die wichtig genug sind, seine Hinrichtung aufzuhalten, so soll er sie dir anvertrauen. — Sie erröthete, seufzte,

seufzte, drückte mir die Hand, bat mich verschwiegen zu seyn, beschwor mich zu eilen, und ihr dann Ihre Antwort insgeheim zu melden. Nun, Herr Graf, und was soll ich ihr sagen?

Eßex. Daß mich ihre Güte beschäme, verwirre. — Wenn etwas die Liebe zum Leben in mir zurückrufen könnte, so wär' es diese königliche Gnade; so wär' es die zärtliche Theilnehmung einer Nottingham. — Auch Rotland, wissen Sie, reißt mich auf diese Welt zurück.

Nottingham. Sie sind mit ihr vermählt, sagt man. Und Sie stehen noch an, ihr ein Leben zu erhalten, das ihr so theuer seyn muß?

Eßex (sie starr ansehend.) Nottingham! Gewiß! Die Vertraute meiner Königin kann nicht hinterlistig handeln.

Nottingham. Ist es möglich? Könnten Sie an meiner Treue zweifeln? Glauben Sie etwa, daß das, was ehemals zwischen uns vorgefallen, nicht längst vergessen ist?

Eßex. Ich glaub' es. Ja, ich überlasse mich so ganz Ihrer Großmuth, daß ich Ihren Händen das letzte Gut anvertrauen will, das mir noch übrig ist. —— Diesen Ring erhielt' ich von der Königin in jenen glückseligen Tagen, da mir noch niemand den Besitz ihrer Huld streitig machte, zum ewigen Unterpfande ihrer Gnade erhielt' ich ihn. Zeigt diesen Ring vor, sprach die gütige Monarchin, und wäret ihr des Todes schuldig, es ist euch verziehn! So lange er euch nicht abgefodert wird, so lange könnt ihr auf meine Gnade rechnen.

Nottingham. Ich erstaune! Und Sie bedienen sich dieses Zaubermittels erst jetzt?

Eßex. Auch noch jetzt nicht für mich selbst! Ich scheue den Tod nicht; ich unterwerfe mich der göttlichen Gerechtigkeit meiner Fürstin; ihr überlaß' ich mein Schicksal — Da sie mich aber so lebhaft von ihrer Huld überzeugt; da ich selbst den Kampf zwischen ihrer Ehre und ihrer natürlichen Milde gesehen habe; da sie sich nach meinem Tode dieses Geschenks wieder erinnern, und mich auf's neue der Undankbarkeit und des Eigensinnes beschuldigen könnte = = =

Nottingham. Zaudern Sie nicht länger! Die Königin erwartet mich mit Ungedult! Lassen Sie mich eilen!

Eßex. Großmüthige Nottingham! — Ich empfieng ihn auf meinen Knieen; auf meinen Knieen übergeb' ich ihn Ihren Händen. — Sagen Sie unsrer huldreichen Gebieterin, indem Sie ihn so ihr darreichen: Eßex beschwöre sie bey der Kraft dieses Ringes, seinem Southampton das Leben zu schenken, und seinen übrigen Freunden Freyheit und Verzeihung angedeihen zu lassen; so werde er ruhig sterben, noch in dem letzten Augenblicke seines Lebens ihr für diese Güte danken, und, in dieser Stellung, (mit gefalteten Händen und aufgehobnen Augen) Glück und Segen für sie erbitten.

(Steht auf.)

Nottingham. O setzen Sie der königlichen Huld keine Schranken! Retten Sie durch eben diese Kraft ein noch theueres Leben! — Ja, das muß, das wird geschehn.

Eßex. Ich wage eine solche Bitte nicht! — Jedoch, hält mich meine Fürstin für würdig, länger zu leben, so muß ich es für Pflicht halten, ihr länger zu dienen, und jede kleinste Kraft in mir, ganz ihr, ganz ihr allein zu wiedmen. — Aber doch, dringen Sie auf nichts, als meine erste Bitte! Retten Sie nur meine Freunde, daß nicht auch diese ein Opfer meines Verbrechens werden.

Nottingham. Beruhigen Sie sich! Denken Sie an nichts, als an Ihr nahes Glück! Ich hoffe, Ihnen bald die angenehmsten Nachrichten ertheilen zu können.

Eßex. Gott! wer hätte sich einen solchen Ausgang dieser Zusammenkunft gedacht? — Mit Freuden eil' ich nun in mein Gefängniß zurück! Jetzt kann ich meinem Southampton Trost zusprechen.

Nottingham. Gehen Sie! Thun Sie das! — He! Wache! (Ein Officier tritt herein.) Ich nehme nur auf kurze Zeit Abschied von Ihnen.

Eßex. Sie sind mir stets ein Friedensbote! — Leben Sie wohl! Leben Sie beglückt!

(Folgt dem Officier in ein inneres Zimmer des Tower.)

Zweyter Auftritt.

Nottingham (anfangs allein; nachher) ein Page.

Nottingham. Ha! ha! Hätt' ich dir doch mehr Kenntniß der Welt, mehr Kenntniß meines Herzens zugetraut. — Wie schwach, wie zahm

macht nicht die Furcht vor dem Tode! — Ich der Königin diesen Ring geben! — Wie gut, daß sie ihn vergessen! — Willkommen, liebe Beute, willkommen! Mag doch immerhin Verstellung schwer seyn; süße, sichre Rache ist ihre Belohnung! — — Nun, Eßex, da die Hoffnung in deinem Herzen wieder auflebt, da du dich schon in den Armen deiner Rotland denkst — nun durchströme alle deine Adern die Schrecken des Todes! — Jetzt dich von der Höhe des Glücks, auf der du dich wieder träumst, herabzuziehn, auf ewig in den Abgrund zu stürzen — dieser Gedanke — ha! ich fühl' es — er ist Wohllust!

(Sie will abgehn und begegnet einem Pagen der Königin.)

Der Page. Sie sind doch allein, Mylady? — Die Königin wird den Augenblick hier seyn!

(Eilt wieder ab.)

Nottingham. Die Königin! — Doch es schadet nichts! — Das weiß ich gewiß, sie wird den Grafen nicht sprechen wollen; wenigstens wird sie sich überreden lassen, es nicht zu thun.

(Die Thüre wird von zwey Pagen geöffnet, die aber gleich wieder abgehn.)

Dritter Auftritt.

Die Königin, Nottingham.

Die Königin. Nun, meine liebe Nottingham, hast du den Grafen gesprochen? — Ich schäme

mich

mich meiner Unruhe. Aber ich gesteh's, nur sie trieb mich aus dem Palast dir entgegen. Wohin ich sah, plagten mich Eßex Feinde, durch Bitten um seinen Tod, oder erweichten mich die wenigen guten, mitleidigen Seelen, die um seine Begnadigung flehten. — — Sage, hast du gethan, was ich dir befahl?

Nottingham. Ja, Ihro Majestät, ich habe mit ihm gesprochen.

Die Königin. Und was sagt' er?

Nottingham. Gnädigste Königin — —

Die Königin. Nun, rede!

Nottingham. Ich wünschte — —

Die Königin. Was soll das heißen?

Nottingham. Ich wünschte, Sie hätten Ihre Dienerin mit diesem ausserordentlichen Auftrage verschont.

Die Königin. Warum das?

Nottingham. So hätt' ich nicht das Misvergnügen, Ihnen unangenehme Nachrichten zu bringen.

Die Königin. Unangenehme Nachrichten? Geschwind! erkläre dich deutlicher!

Nottingham. Ach! auf meinen Knieen bitt' ich Sie, verehrungswürdige Gebieterin, forschen Sie nicht weiter nach.

Die Königin. Ich erstaune! — Steh auf!

Nottingham. Sie hielten mich noch vor kurzem für einen Feind dieses tapfern Mannes, und könnten leicht glauben —

Die Königin. Nein! du hast mein ganzes Vertrauen! Aber mache nur geschwind.

Nottingham. So muß ich Ihnen dann gehorchen! — Und dennoch fürchte ich! — — Anfangs fand ich ihn nicht ganz verzweifelnd; aber doch leuchtete eine stolze Melancholie aus seinen Blicken. Er schien sein Unglück nur zu empfinden, um dessen zu spotten.

Die Königin. Aber was sagte er, als du ihm Hoffnung zu Mitleid machtest?

Nottingham. Erst fragt' ich ihn, wie Ihro Majestät befohlen: ob er mit seinem Verhör völlig zufrieden sey? Er antwortete ganz kaltsinnig: Warum sollte es nicht gut seyn? Wußte nicht Elisabeth von jeher den Schein für sich zu haben? Freylich hat man, troz seiner Billigkeit, nur meine Feinde gehört, hat Gesetzen Wendungen gegeben, die sie sonst nie hatten, und — ha! — was forscht Nottingham nach Sachen, über die sich niemand beschwert.

Die Königin. So verändert! — Er unterstand sich, meine Gerechtigkeit zu lästern? — Wie biegsam er war, als ich ihn das letztemal sprach! — Ich setze kein Mistrauen in dich; — aber ist es möglich? — Sage lieber, es sey nicht!

Nottingham. O, daß ich schweigen dürfte! — — Ich bedauerte den Grafen, daß ihn Irrthum oder Zufall in einen solchen Abgrund gestürzt; ich bat ihn, noch nicht zu verzweifeln, das Mitleid seiner Königin vermöge viel. Ich erinnerte ihn an die mannichfaltigen Proben Ihrer unwandelbaren

baren Gunst gegen ihn; an den letzten nie gehörten Beweis königlicher Milde, ihn nach seiner Empörung zu sprechen. — Vergessen Sie, sagte ich, Ihre Feinde und Ihre Richter; und da Sie einmal verurtheilt und Gnade zu bitten genöthiget sind, so bitten Sie sie von Ihrer Königin, flehen Sie sie um Ihr Leben: sie wird es Ihnen nicht versagen.

Die Königin. Hatt' ich dir das aufgetragen? — Doch weiter!

Nottingham. In der That, ich sagte, was mir einfiel, um ihn nur einigermaßen zu besänftigen. Doch vergebens! — So viel Stolz wäre an einem andern, der weniger erhabne Eigenschaften besäße, unerträglich. — Er gieng wild umher, seine Augen glühten, seine Rede stürmte. — Die Königin nehme hin, was sie verlangt, nehme mein Blut. Ich würde es zwiefach vergießen, ohn' als ein Niederträchtiger um Gnade zu flehn. — — Proben ihrer Gunst? Ihrer Gunst? — Schlüpfrige Posten und leere Titel für wesentliche Dienste! — Die herrliche, die neue Art, ihre Gnade zu erkennen zu geben! Durch öffentliche Verweise, durch ausgesuchte Beschimpfungen. Angelegte Minen, mein Temperament zu gesetzwidrigen Handlungen zu reizen. Und dann die wohlauserlesnen Richter! — Endlich die liebkosende Ambassade, mich noch zu guter letzt einzuschläfern. —

Die Königin. Genug! ich will nichts weiter hören! Du verläumdest ihn! Es ist unmöglich, daß er so fühllos seyn kann!

Nottingham. Gnädigste Monarchinn, Ihr Mistrauen ist schmerzlicher, als der Tod. Geruhen Sie den Grafen rufen zu lassen; überzeugen Sie sich selbst, und dann rechtfertigen Sie mich.

Die Königin. Verzeih meiner Hitze! Sie selbst beweist es, wie sehr ich dir glaube. (Bey Seite.) Gott! Gott! nimm meine Krone hin, und beruhige mein Herz!

Nottingham. Vielleicht, Königin, daß eine andre, vielleicht daß Rotland —

Die Königin. Rotland? — Ha! auch ihre Verbindung verschwieg er mir! — Der elende Verräther!

Nottingham. Sie hat schon einigemal an den Lieutenant des Tower geschickt; sie will ihren Eßex gern sprechen.

Die Königin. In jenem Leben; eher nicht!

Nottingham. Und warum nicht auch in diesem, Königin? Die Zusammenkunft wird so angenehm nicht seyn. Rotland wird ihn zur Erde zurückziehn, wird ihm die Schmerzen des Todes empfindbar machen.

Die Königin. Du bist sinnreich, Quaalen zu erfinden. — Aber sie gefallen mir.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Burlee.

Die Königin. Ah! Ihr kommt zu gelegner Zeit, Mylord! Habt Ihr das Todesurtheil für den rebellischen Grafen?

Burlee.

Burlee. Für Eßex und Southampton. Hier sind beide.

Die Königin. Dem Southampton sey das Leben geschenkt; auch den übrigen die Gefangenschaft entlassen. Eßex soll für sie alle büßen. Ein Beyspiel der Strenge ist hinreichend, die Uebelgesinnten zu schrecken. Verbrechen gegen die Person des Fürsten müssen nicht an vielen bestraft werden.

Burlee. So weise als gütig! Daß alle Nationen so beherrscht würden!

Die Königin. Kommt! Ich will das Urtheil sogleich unterschreiben; hier in meinem Closet! Ich verlasse nicht eher den Tower, als bis es vollzogen.

(Geht ab.)

Burlee (zur Nottingham, im Abgehen.) Bravo, Mylady! Sie haben Wunder gethan.

Fünfter Auftritt.

Der hintere Vorhang geht auf.

Eßex (sitzt an einem Tisch und schreibt.) Southampton (steht bey ihm.)

Southampton. Wie konnten Sie auch der Nottingham trauen?

Eßex (steht auf.) Sie haben Recht! — Und doch — Sie hätten sie hören müssen! — Diese Innigkeit — Ich habe nie geglaubt, daß Verstellung so weit gehen könnte.

Southampton. Ich weiß nicht, lieber Graf! — Aber Sie sind ausnehmend verändert, seit wir hier sind! — So kleinlaut — Verzeihen Sie mir!

Eßex. Ich Ihnen verzeihen? — Verzeihen Sie mir, daß ich Sie mit in mein Verderben zog, daß ich Ihre Tugenden der Welt zu früh entreiße. — Dieß, dieß wirft meinen emporstrebenden Geist zu Boden. Hätt' ich allein zu leiden, ich wollt' Ihnen keine Gelegenheit geben, mich zu verachten.

Southampton. Von mir also glauben Sie, daß ich denjenigen Augenblick zaghaft fürchte, den alle einmal — aber auch alle nur einmal dulten müssen? den ich muthig im Kriege aufsuchte? und wahrlich auch jetzt auf unverdienten Schaffot nicht scheue. Nein, Eßex! Lassen Sie uns unsern Feinden ein Beyspiel geben, wie Männer sterben sollen!

Eßex. Freund! — Aber spotten Sie meiner in dieser wichtigen Stunde nicht! — Freund! auch jetzt ist meine Hoffnung noch nicht ganz dahin. Vielleicht, daß wir noch lange für einander leben.

Southampton. O ja! Dort gewiß!

Eßex. Vielleicht auch hier! Die Königin war zu gnädig, als ich sie das letztemal sprach! Was kann Nottingham gegen Elisabeth?

Southampton. Weg, Eßex, mit dieser Hoffnung! Sie täuscht! Wie könnten wir auch edler von dieser Welt abtreten? — Und was verlieren

lieren wir? Das Leben? dieß gefahrvolle, nichtsnützige Gut!

Eßex. Ja wohl gefahrvoll! Aber nicht nichtsnützige. Das Herz verschmäht diese kalte Philosophie, und die Freundschaft schaudert bey dem moralischen Klingklang. — Rufte eine liebende Gattin, eine Gattin, die Ihnen bald die erste süße Frucht Ihrer Vereinigung bringen will, Sie ins Leben zurück; Sie würden anders denken. Unverheurathet dünkt man sich immer einzeln … Wer stört uns? — Gott! die Nachricht des Todes oder des Lebens!

Sechster Auftrtt.

Die Vorigen. Ein Officier.

Der Officier. Es thut mir leid, daß ich der Ueberbringer einer unangenehmen Nachricht seyn soll. Hier, Graf Eßex, ist der Befehl zu Ihrer Enthauptung. Ich hoffe, Sie werden vorbereitet seyn; denn binnen einer Stunde leben Sie nicht mehr. — Ihnen, Herr Graf, (gegen Southampton.) habe ich Verzeihung anzukündigen; aber mit dem ausdrücklichen Befehl, London sogleich zu verlassen: bis dahin muß ich Sie begleiten.

Eßex. Ihr guten Engel, beschützt meine Königin, die mich in meinem Freunde begnadigt! Inbrünstig will ich für sie beten, daß der Himmel diese ihre Güte belohne, und sie nie zu der Ueberzeugung kommen lasse, daß ich gleiche Gnade verdiente! — Kommen Sie, mein Southampton!

Lassen

Lassen Sie sich noch einmal umarmen, ehe wir scheiden!

Southampton. Liebster Freund, seyn Sie weniger zärtlich, oder ich erliege unter dem Jammer! — Nein, nein! wir wollen uns nicht trennen! Wir sind im Leben eins gewesen, lassen Sie es uns auch im Tode seyn! — Southampton verschmäht die grausame Gnade! — Was wäre mir die Welt ohne Sie? Wo würde ich ein Herz finden, mit dem ich jede Freude theilen und doppelt sckmecken könnte? Wo ein Herz, das sympathetisch jeden Schmerz mit mir empfände? — Dann wären sie dahin die seligen Stunden, wo sich Seele mit Seele besprach, gleich entkörperten Geistern! — Ach, Eßex! Erinnern Sie sich der süssen Bande, die schon in der zartesten Jugend unsre Herzen verknüpften, und mit den Jahren immer stärker wurden: sollten diese zerrissen werden? Nein, Freund! Können Sie nicht mit mir leben, so will ich mit Ihnen sterben!

Eßex. Wie süß, aber auch wie bitter macht mir Ihre Freundschaft diese meine letzten Augenblicke! — Zärtlichster Freund, ich habe eine Ursache, eine wichtige Ursache, weswegen ich Sie beschwören muß, mich zu überleben. — Ach, meine Frau! — Lassen Sie mich an Ihrem Busen eine Thräne verbergen, die ich nicht aufhalten kann! — Sie ist Pflicht, diese Thräne! — Nehmen Sie meine Rotland auf Ihre Güter! In ihr wird Eßex fortleben! Schützen Sie sie vor der grausamen Rache der Königin!

Southampton. Sie siegen, Eßex! Ihrer Gemahlin halber will ich leben, will sie treulich durch alle Drangsale des Lebens begleiten, bis die Stunde schlägt, die bald schlagen und uns auf immer vereinigen wird.

Der Officier. Mylords, wenn es Ihnen gefällig wäre, das Gespräch abzukürzen.

Eßex. Sogleich sollen Sie ihn haben. — Nur noch Eine Umarmung! Und in ihr tausend für meine Rotland! — — So hätt' ich dann das größte Geschäfft vollendet, das mir hienieden noch übrig war! — Ihr beiden seyd der einzige Schatz, den ich auf Erden zurücklasse! Die einzigen, um derentwillen ich hier zu bleiben wünschte! — Tröstet einander! — Wir sehen uns in glücklichern Gegenden wieder! — Bis dahin — leben Sie wohl!

Southampton. Kaum kann ich es sagen — bis dahin — leben Sie wohl!

(Sie umarmen sich nochmals; Southampton geht thränend und immer zurücksehend mit dem Officier ab.)

Siebenter Auftritt.

Eßex (allein; wirft sich in einen Stuhl.)

O daß man mich itzt zum Blocke führte! — Binnen einer Stunde! — Gewiß sehr schnell für eine Zubereitung zur Ewigkeit! — Aber, Himmel, es ist dein Wille! (Aufstehend.) Verleihe du mir selbst Kräfte! (Nach einer Pause.) Quell aller Güte!

 sende

sende mit Tröstung herab! — Ha! dieser neugestärkte Muth, ist er dein Werk, Ewiger, Allweiser? — (Niederknieend.) Sieh, hier lieg' ich! — Glorreich war die Bahn, die du mir zu öffnen schienest; Seegen schien auf mich herabzuströmen. Du endest die Bahn! o ende deinen Seegen nicht! Laß mein Auge im Tode heiter seyn, wie es jetzt ist! (Steht auf.) Wenn Burlee einst sich dieser Stunde nähern wird, alsdann wird er fühlen, wie niedrig der Ehrgeiz, wie nichtig aller Wetteifer um die Eitelkeit dieser Welt ist. — Bis dahin, bis dahin, und auf ewig verzeihe ich ihm!

(Er geht an den Tisch, siegelt und überschreibt einen Brief.)

Achter Auftritt.

Eßex, Rotland.

Rotland. (hereinstürzend.) Wo ist er? — Ich will ihn in meine Arme schliessen, ich will den Streich auffangen, der seinem Leben droht! — Ach! mein Eßex!

Eßex. Das ist zu viel — zu viel für einen Sterblichen! — Ach! grausame Geliebte! — War ein frühzeitiger, ein unverdienter Tod nicht Bitterkeit genug? — Kömmst du auch noch, mir meine letzten Augenblicke herber zu machen, um zu entnerven, was mir noch von Männlichkeit übrig geblieben war?

Rotland. Die Königin, theuerster Mann, war so gnädig, oder so grausam, mir noch diese Unterredung zu erlauben.

Eßex. Nun, so laß uns diese Zeit noch genießen, die uns das karge Schicksal gönnt! Wir sind diesen wenigen Augenblicken alle die Liebe schuldig, die wir auf so viele künftige glückliche Jahre sparten.

Rotland. Was hindert uns denn beyde, glücklich zu seyn? — Wir wollen uns nicht trennen!

Eßex. Was sagst du? — Deine Blicke sind wild! Sie durchboren mein Herz! — — Entferne dich, Engel! — Thue es! — Laß dich erbitten! Geh, erhole dich!

Rotland. Unmöglich! — Der Himmel weiß es; es ist mir unmöglich; — ich kann dich nicht verlassen — werde es nicht! — Wir müssen zusammen sterben!

Eßex. Kleinod meines Herzens — es kann nicht seyn. — Die Hand des mächtigen Schicksals waltet über uns! — Theureste, lebe wohl! — — (Er geht an den Tisch und ergreift den vorhergeschriebnen Brief.) Wann ich nicht mehr bin, dann gieb der Königin dieses Papier — Vielleicht hat sie, wenn sie es gelesen, Mitleiden mit dir. — Dem Southampton habe ich das Uebrige aufgetragen. — Folge ihm, als deinem Freund, als deinem Führer, als deinem Vater! — Ich habe ihn dreyßig Jahr geprüft, und stets treu, stets rechtschaffen befunden.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Der Lieutenant des Tower.

Der Lieutenant. Mylord, man erwartet Sie!

Rotland. Was ist das? — Beil! Henker! — Entsetzlich! — Sobald? — Ist euer Durst so heißbrennend? — O nur wenig Augenblicke noch! — Nein! Nein! Nein! Es kann nicht seyn! Und doch — wenn's ein Traum wäre, o so wecke mich davon auf, wenn du mich liebst!

Eßex. Eine kurze Abwesenheit! — Genug! — Noch einmal — zu tausendmalen lebe wohl!

(Eilt ab; der Officier folgt; Rotland dringt hinter drein. Der Vorhang fällt zu.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen

im Saal.

Eßex. Gott! — Meine Frau!

Rotland. Ah! wohin? — Grausamer Eßex! — Nein! du sollst mich nicht verlassen! — Diese Arme umschließen dich bis in den Tod!

Eßex. Dieß, dieß schmerzt! Dieß dringt tiefer, als der stumpfe Dolch! — Geschwind! führet mich von ihr weg! — reißet mich von ihr los! — Aber ohne ihr wehe zu thun! — — Umsonst! — Ihre Arme umklammern mich, wie in der Todesangst. — Ich Elender! Ward ich dazu geboren? — Ha! sie stirbt! — Ihre Augen brechen!

Der Lieutenant. Sie fällt bloß in Ohnmacht, Mylord! — Bedienen Sie sich der guten Gelegenheit. — Die Zeit ist vorbey — Ich habe Ordre —

Eßex. Ich sollte sie hülflos lassen?

Der Officier. Man wird für sie sorgen! — Säumen Sie nicht länger!

Eßex. Wohlan! — Noch einmal muß ich dich küssen, ewig Geliebte! — O könnt' ich an diesem Busen sterben!

Der Officier. Mylord, ich habe meine Ordre schon überschritten —

Eßex. Sehen Sie doch! — O können Sie empfinden, was ich empfinde, Sie würden Mitleid haben!

Der Officier. Ich habe es — — Aber, Sie kennen den Dienst. — Meine Pflicht = = =

Eßex. Nur noch einen Augenblick und ich folge. — Ihr heiligen Schutzengel der Tugend, die ihr den Rechtschaffenen unverletzt durch Pfade voll Gefahren leitet, rufet sie ins Leben zurück, schenkt ihr noch lange fröhliche Jahre, ertödtet ihren nagenden Kummer, verbannet in ihr alle Erinnerung dieser schrecklichen Stunde, und tilgt, ist es möglich, mein Bild ganz in ihrer Seele aus! — (er umarmt sie nochmals.) Nun, es ist geschehen!

(Geht hastig ab; der Officier folgt ihm.)

Rotland (nach einer Pause.) Wo ist mein Eßex? wo? — Ah! sie haben ihn mir entrissen, die Räuber! — Warum erwacht' ich aus diesem süßen Schlummer? — Eßex! Eßex!

(Sinkt in die Ohnmacht zurück.)

Eilfter Auftritt.

Rotland. Die Königin. Nottingham.

Die Königin (zu Nottingham.) Er ist fort, sagt Ihr? — Zum Tode? — Eßex zum Tode, und auf meinen Befehl! — Jetzt vielleicht — in diesem Augenblicke — — Gschwind, Nottingham, eile —

Nottingham. Wohin, Königin? — Was befehlen Sie?

Die Königin. Ich weiß selbst nicht, was. — Ach, Nottingham, ich fühle eine Unruhe, — peinlicher als Tod. — — Lebt er noch? — Lauf! Bringe mir Antwort! — Nein, bleib! — — Kannst du ihn nicht retten, ohne daß ich es befehle? — Lies es in meinem Herzen — in meiner Zerstreuung! — — O die Hand, die ihn rettete, wär' eine wohlthätige Hand! — sie göße Balsam in mein wundes Herz!

Nottingham. Ihro Majestät dürfen es nur ausdrücklich befehlen, und ich gehe den Augenblick. — Die Welt wird es zwar seltsam finden — aber Sie sind Königin.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, Ralee.

Ralee (mit einem Briefe in der Hand.) Fröhliche Nachrichten, Ihro Majestät!

Die Königin. Ich mag keine fröhliche Nachrichten hören! — Lebt Eßex noch?

Ralee. Eben führte man ihn zum Block. Mit seinem Tode scheinen sich die glücklichen Tage für England wieder anzuheben. Montjoy hat den Tyrone gefangen genommen; sein Heer völlig zerstreut.

Die Königin. Montjoy? — War Montjoy nicht Eßex General?

Ralee. Der Ihrige, Ihro Majestät! — Ein tapfrer Krieger, als Eßex. — Hier sind seine Briefe!

Die Königin (erbricht und überließt sie.) „Tyrone, der die Schwäche unsrer Armee erfuhr, der „Eßex abwesend wußte, brach den Stillstand, „wollte uns des Nachts überfallen; aber wir waren auf unsrer Huth: Eßex hatte vor seiner Ab„reise Anstalten getroffen, die jeden Ueberfall „fruchtlos ablaufend, oder vielmehr dem Feinde selbst „verderblich machen mußten“ — — Was sagt ihr nun, ihr Verräther? — Wo ist Eßex? — Eilt! Verhindert den schrecklichen Streich, der seinem — der meinem Leben den Tod droht! — der England ewig mit Schande bedecken würde! — — Was zaudert ihr?

Ralee. Ihro Majestät bedenken — Eßex wurde ganz andrer Verbrechen halber des Todes schuldig erkannt.

Die Königin. Ist ihm nicht zu viel geschehen, da wir sein Commando getadelt? Habt Ihr mich nicht getrieben, ihn öffentlich zu beschimpfen?

— Sind wir ihm nicht eine Vergütung schuldig? — Danken wir's ihm nicht, daß Tyrone gebändigt ist? — — Doch was schwätz' ich? — Kündiget dem Grafen Verzeihung an! — Es ist mein Wille! — Und wagt es nicht, mir ohne Eßex unter die Augen zu treten.

(Ralee geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Die Königin. Nottingham. Rotland.

(Indem die Königin dem abgehenden Ralee nachsieht, wird sie die Rotland gewahr.)

Die Königin. Wer liegt da? — Eßex Gemahlin? — Stehe auf, meine Rotland! Komm an den Busen deiner Königin, deiner reuigen Königin! — Eßex lebt!

Rotland (erwachend.) Wer nennt mir diesen schrecklichen Namen? — Wohin? — Seht ihr nicht diesen jähen Abgrund? — Schwindelnd blick' ich hinab! — Grab! Ewigkeit!

Die Königin. Arme Rotland! — Aber lebe auf! Besinn dich! Es ist deine Königin, die mit dir redet, die von nun an, dir kein Verbrechen mehr aus deiner Liebe machen wird.

Rotland. Sagt der Königin nichts von meiner Liebe, nichts von dem Tode, den ich starb! — Sie würde seiner nur spotten. — (Aufstehend.) Ah! dort blinkt das Beil! Liebes Beil, o! blinke nicht! Wenigstens dort nicht! Ueber mich nur!

Die

Die Königin. Ihre Sinnen sind verwirrt! Ihre Augen wild! — Kennst du mich nicht, Rotland? Kennst du deine Königin nicht?

Rotland. O ja, die Königin — und die boshafte Nottingham! — Beide wider uns verschworen! — — Man sagt, du habest Macht über Leben und Tod. Arme Fürstin, sie schmeicheln dir! — Du kannst das Leben rauben! Aber kannst du es auch wieder geben? — Nein, nein, gute Elisabeth! — — Siehe diese Augen an; die Augen einer Wittwe! Weißt du das? — Du wirst sagen, einer Wittwe Augen sollten weinen, und meine sind trocken. — Es ist nicht meine Schuld! — Thränen kommen aus dem Herzen, und meines ist todt! — kalt wie das Grab! — Aber mein Hirn glüht! — — Pfuy über diesen Kopf! Ein nichtsnütziger Kopf! Herunter damit! Dort liegt noch das rauchende Beil! — Sprich nur ein Wort, du Todesverkünderinn! Sieh, man lauscht auf dieß Wort! — Gebeut und es ist geschehen! — Ich danke Elisabeth unterthänig! Ihr Blick winke ein huldreiches Ja! — Ich gehe nur noch einen Augenblick hinein — ein paar Gebete herzusagen. Ich habe von Kindheit auf allemal gebetet, ehe ich schlafen gieng — und jetzt kömmt mein letzter Schlaf! — Währlich nicht aus Furcht! nicht um Zeit zu gewinnen! Dein tapfrer Krieger konnte nicht muthiger in den Tod gehen! Du sollst selbst Zeuge davon seyn! Wir müssen eilen! — Ich

bin bereit! — Ich darf keine Zeit verlieren, daß ich seinen Geist noch einhole!

(Geht wütend ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Die Königin, Nottingham.

Die Königin. Rotland! Rotland! (Geht an die Scene und ruft hinein.) Geht der Gräfin nach! Helft ihr! laßt sie nicht aus den Augen! (Indem sie wieder hereintritt, wird sie einen Brief gewahr, der der Gräfin während der Ohnmacht entfallen.) Was ist das? — Nottingham!

Nottingham (während daß sie den Brief aufhebt.) Gewiß ein Abschiedsbrief von Eßex.

Die Königin. Gieb her! — An mich? (Liest.) „Gnädigste Königin! Ich gehe in den Tod, „vielleicht nicht ganz mit dem verachtenden Muth „eines Helden; aber gewiß mit der Unterwer„fung und Bereitwilligkeit eines Unterthanen. „Ich gehorche dem Willen des Himmels und „meiner Königin. Nur diese Bitte wage ich „noch, daß Sie meiner armen Frau das köni„gliche Mitleiden schenken, dessen ich nicht werth „war. Mein letzter Odem soll Sie annoch „dafür segnen. Seit meiner Verurtheilung „habe ich nur eins zu bereuen; das nämlich, „daß ich der Gräfin Nottingham einen Ring „gab, der Sie vielleicht, wenn es zu spät ist, „an eine ehemalige Gnade erinnert." — —

Nie-

Niederträchtige, das dacht' ich! — Wo ist der Ring?

Nottingham (knieend.) Hier! — Aber ach! Königin = = =

Die Königin. Fort! Auf ewig aus meinen Augen! — Zittert vor euer Leben, wo = = =

(Die Thüre wird geöfnet.)

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Burlee. Ralee.

Die Königin. Ohne Essex?

(Sinkt auf einen Stuhl.)

Ralee. Ich kam zu spät! Sein Leben stand nicht mehr in unsrer Gewalt.

Burlee. Hätten Ihro Majestät nur wenige Augenblicke früher geschickt — —

Die Königin. Unmensch! Die Ursach eurer Eilfertigkeit entrinnt meinen Augen nicht. Ich werde sie belohnen! Bey Gott! ich werd's! — Armer Essex! Vergieb! Ich ward getäuscht! — Retten kann ich nicht; aber rächen will ich dich! — Zittert Verräther! — — — Und ihr, ihr bessern Seelen: Southampton! Rotland! wo seyd ihr? Ihr allein sollt künftig mich umgeben!

Burlee. Darf ich eine Vorstellung wagen, Ihro Majestät? —

Die Königin. Kein Wort! (Steht auf.)

Man

Man bestatte ihn zur Erden, wie es sein Stand erfodert! Ein Denkmal von der Hand des größten Künstlers soll ihm errichtet werden. — Elender Ersatz für sein Leben! — Wird ihn dieß, wird ihn das Blut aller seiner Feinde wieder erwecken? — Weh mir! Ich sehe seinen Schatten! Er winkt mir! — Eßex! bald folgt dir deine Königin nach!

(Sie scheint sich zu besinnen, sieht hastig umher, und geht eiligs ab. Der Vorhang fällt.)

Ende des Trauerspiels.

Nachstehende Fehler sind abzuändern.

Seite 35. Zeile 16. lies: Daß er tapfer ꝛc.
— 45. — 18. — Es mit dem Himmel ꝛc.

Fayel,

ein Trauerspiel

in fünf Aufzügen.

Aus dem Französischen
des
Herrn d'Arnaud.

Frankfurt am Mayn,
bey Johannes Bayrhoffer, 1777.

Personen.

Fayel, Burgherr.

Gabriele de Vergi, Fayels Gemahlinn.

de Couci.

de Vergi, mit dem Zunamen der Tapfre, Gabrielens Vater.

Raymund, Fayels Stallmeister.

Adelheid, gewesene Gouvernante der Gabriele.

Monlac, Stallmeister des Couci.

Einige Stallmeister und Officiers, vom Fayel.

Einige Stallmeister Waffenträger und Kriegsleute vom Couci.

Der Schauplatz ist ohnweit Dijon in einem Schloße des Fayel.

Erster Aufzug.

Das Theater stellt ein Zimmer des Schlosses vor, mit einem freien Prospekt, in welchem man einen Thurm sieht. Auf der einen Seite des Theaters ist ein Vorhang von reichen Stof, der vor einer Thüre eines andern Zimmers zu hängen scheint.

Erster Auftritt.

Fayel, Raymund, Adelheid, einige andere Stallmeister und Bedienten.

Fayel (öfnet auf der einen Seite des Theaters eine Thüre, geht ungestüm über die Bühne, und redet seine Stallmeister und Officier, die um ihn in verschiednen Stellungen ihren Schmerz ausdrücken, also an)

Nein! Ich mag nichts hören!

Ein Stallmeister. Gnädiger Herr —

Fayel (geht immer auf der Bühne herum) Geht!

Adelheid (zu Fayel) Unsre Thränen —

Fayel. Werden nur meinen Zorn entflammen!

Adelheid. Sie liebten sie nicht mehr?

Fayel. Ach! Ich habe sie nur zu sehr geliebt.

Adelheid. Sie sollten —

Fayel. Sich rächen! In diesem Thurm eingesperrt mag sie weinen — auf ewig! — Entfernt euch! Alles durchbohrt mir das Herz, alles beleidigt meine Augen.

Adelheid. (fällt dem Fayel zu Füßen) Sehen Sie mich zu Ihren Füßen! Würdigen sie mich, mich noch einmal anzuhören! Ach, für eine Gemahlinn fleht sie mein zärtliches Herz an! Von allen ihren Empfindungen sind meine Augen Zeugen. (Fayel hört ihr nicht zu, und äußert eine melancholische Wuth) Von der Wiege an ward sie meiner Aufsicht vertraut, aus den Armen ihrer Mutter kam sie in die meinigen — jederzeit war sie ihren Pflichten getreu. Ich erzog sie in reiner Unschuld, ich zeigte ihr selbst den Weg der Tugend; — was für ein Verbrechen sollte ein so reines Leben beflecket haben?

Fayel. (heftig) Was für ein Verbrechen? Das schwärzeste, die grausamste Beleidigung, der mein Argwohn hätte zuvorkommen sollen — Doch ich brauche dir nicht die Gründe zu erzählen, die mich nöthigen, eine schuldige Gemahlinn zu bestrafen. — Himmel! Wer hätte so viel Falschheit von einer Frau erwartet! — (zu Adelheiden in einem nachdrücklichen Ton) Sage ihr — daß die Thränen, die sonst so viel über mich vermochten, itzt vergebens strömen würden; daß

ich

ich den ohnmächtigen Waffen widerstehen kann, die ein heuchlerisches Geschlecht von seinen Reizen entlehnt. Ihr Verbrechen — meine Rache ist mein einziger Gedanke. Ja, mit Augen ohne Mitleid, mit kaltem Herzen könnte ich die Treulose zu meinen Füßen sterben, gelaßen könnte ich die Augen, die ich anbetete, brechen sehen — Sie verwundet mich täglich, und bringt mich dem Untergang näher. O daß alle meine Qualen, wo möglich, ihr Herz überfielen und — bringe ihr meinen Haß und meinen ganzen Zorn.

Adelheid. Erlauben sie —

Fayel. Ich mag nichts weiter hören. Genug! Ueberlaßt mich meiner Wuth! Laßt mich! Gehet! Kein Wort weiter! (zu Raymund) Du, bleib! (alle, außer Raymund, gehen voller Bestürzung ab.)

Zweyter Auftritt.

Fayel, Raymund.

Fayel. (wirft sich ungestüm in einen Lehnstuhl!) Der grausame Himmel hält meinen Tod auf, und straft mich mit weit schrecklichern Martern. Warum gab er mir ein so empfindliches Herz? So viel Liebe und so viel Wuth? (zu Raymund) Dieß Papier fand man hier?

Raymund. Ja, gnädiger Herr.

Fayel. Scheue dich nicht, das Feuer der Eifersucht anzufachen! Wiederhole mir es, wo —

Raymund. Nicht weit von der Wohnung Ihrer Gemahlinn.

Fayel. (noch immer sitzend.) Ha! das teuflische Gift soll seine ganze Wirkung thun! Ich will das unseelige Papier noch einmal lesen. (Er zieht einen Brief aus der Tasche und liest laut.)

„Vergebens widersetzt sich alles meiner Liebe: „sie wächst von Tage zu Tage; ich sehe sie, „ich rede mit Ihnen, und wiederhohle es ih„nen unaufhörlich, daß sie der Gegenstand „aller meiner Empfindungen sind, die nichts „ersticken kann; ich liebe sogar die Thränen, „die ich um sie vergieße, nie hat die Liebe „mehr Gewalt über mich gehabt, und doch „nöthigt mich das Schicksal, diese Glut zu „verbergen. Vielleicht kömmt einst ein Tag, „ach, nur zu langsam für mein Glück —

Und der Himmel, oder vielmehr das grausame Geschick, das jederzeit mein Leben verfolgt hat, meiner Qualen spottet, und mich endlich zu Boden stürzet, hat mir die Ueberschrift und den Schluß dieses Briefes rauben müssen! Und ich kenne die Hand nicht, die ihn geschrieben! Mannigfaltige Empfindungen bestürmen mein Herz — Glaubst du wohl, daß Gabriele dies Billet gesehen hat? Was meinst du? Vielleicht ist es an eine andere gerichtet, vielleicht verurtheile ich zu übereilt eine treue Gemahlinn, und hänge einem Argwohn nach, der ihrer unwürdig ist. Ich kann es nicht glauben, daß eine Frau zur Tugend erzogen, unter so viel Reizen ein verdorbe-

nes

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Banks, John,

Graf von Eßex Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Frankfurt u.a. 1778

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 5882 -5,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261559-2
VD18 1236231X-001